

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der Inn-Seite im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 25

Memel, Donnerstag, den 30. Januar 1936

88. Jahrgang

König Georg V. letzte Fahrt

Ganz London erweist dem toten Monarchen die letzte Ehre — Zwei Kilometer langer Trauerzug — Das Schweigen des britischen Weltreiches — Bootsmannspfeifen schrillen in Windsor Englands Erde auf den Königsfarg . . .

London, 29. Januar.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag bot die englische Hauptstadt ein eigenartiges Bild. Die Straßen und Plätze waren angefüllt von Menschen, die teilweise

die Nacht im Freien

zugebracht haben. Verschiedene hatten Vordächer, Kissen und sogar heiße Bettflaschen mitgebracht. An einer Stelle sah man weibliche Büroangestellte, die sich nicht scheuten, Matrasen mitzubringen.



berühmte Prachtstraße St. James-Parl zum St. James-Palast, von dort über Piccadilly durch den Hyde-Parl nach Norden bis zur Bahnstation Paddington.

Der zwei Kilometer lange Trauerzug wurde durch einen Offizier aus dem Kriegsministerium eröffnet. Es folgten Abordnungen der Regimenter, deren persönlicher Chef der König war.

die Vertreter der Wehrmacht;

ihre bunten Uniformen waren durch dunkle Mäntel verhüllt. Es folgten die Feldkapläne der Marine, der Armee und der Luftwaffe in schwarzen Röcken und schwarzem Zylinder.

ehemaligen Flügeladjutanten, die im Laufe der 25 Jahre nacheinander zur Dienstleistung bei dem König befohlen worden waren.

Der Sarg des Königs

Unmittelbar hinter den Militärkapellen folgte der Sarg auf einer Geschützlafette, die in gleichmäßig langsamem Trauerschritt von 120 Matrosen in Paradeuniform gezogen wurde.

Hinter dem Sarge

Schritt allein König Eduard VIII. in der Uniform eines Großadmirals der englischen Flotte. Er war sichtlich bewegt. Ihm folgten die Prinzen der königlichen Hauses, der Herzog von Kent, der Herzog von York, der Herzog von Gloucester sowie der Earl of Arlon.

fünf Könige, neun Kronprinzen und etwa 30 weitere Prinzen.

Hinter ihnen bemerkte man auch den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in selbiger Uniform und Stahlhelm. Den königlichen Prinzen folgte die Staatskarosse mit der Königin, von vier Herolden in rotgoldenen Mänteln begleitet.

Wagen der Königin schritten die Führer der ausländischen Abordnungen. Anschließend folgten die Wagen mit den Prinzessinnen und den drei Königinnen, unter ihnen die einzige noch lebende Schwester des verstorbenen Königs, Königin Maud von Norwegen.

Weiter folgten die Beamten des königlichen Haushalts des verstorbenen Königs, unter ihnen die Kammerdiener. In einem langen Zuge, in dem wohl sämtliche Militäruniformen der Welt vertreten waren, folgte das Gefolge der Könige und der fremden Abordnungen.

Gegen mittag hat der riesenhafte Trauerzug den Bahnhof Paddington erreicht. Noch einmal befliegen die Abordnungen in langsamem Paradeschritt an dem Sarge vorbei. Dann haben acht Gardeoffiziere den Sarg von der Lafette und tragen ihn durch die Reihen der königlichen Familie, die zu beiden Seiten Aufstellung genommen hat, zum Zug.

Kurz nach 1 Uhr hat der Sonderzug, aus neun Waggons bestehend,

Windsor erreicht

In des Königs ehemaliger Lieblingsresidenz ist schon seit dem frühen Morgen die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Alle wollen noch einmal ihren König begrüßen. Unter den grauen Mauern des alten Schlosses, dessen ältester Teil schon in der Normannenzeit erbaut worden ist, dehnen sich sonst grüne Hänge. Heute sieht man nichts von ihnen; denn sie sind schwarz von Menschen, die sich Kopf an Kopf drängen.

Auch diesmal ist die Lafette, die den Sarg des Königs aufnehmen soll, nicht mit Pferden bespannt. Diese Stunde gehört der Marine. Blaujacket der Flotte stehen bei den Zugleisen bereit, Kommandos ertönen. Die Truppen präsentieren das Gewehr. Auf den Schultern der acht Träger erscheint der Sarg im Bahnhofseingang. Jetzt ruht er auf der Lafette. Das Trauergeleit setzt sich in Bewegung, seinem Ziele zu, der St. Georgs-Kapelle von Windsor, wo der Lordmarschall, der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Windsor seiner harren.

zwei Minuten lang Schweigen

über das ganze Britische Reich breiten. Aber die Abwicklung des Programmes hatte doch längere Zeit in Anspruch genommen, als vorgesehen. So war die Geduldpause bereits durchgehört worden, als der Zug noch unterwegs war. In den Vertikalfeldern, in den Geschäftshäusern und Kontoren, überall in dem riesigen britischen Imperium ist mit einem Schlage die Arbeit zum Ruhen gekommen; in allen Städten und Orten ist der Verkehr zwei Minuten lang abgeköpft worden und überall auf der Welt, wo Engländer weilten, haben sie diese zwei Minuten in andächtigem und ehrfurchtsvollem Gebeten ihrem toten König gewidmet.

Die Befehung

Nicht nur das äußere Bild des Trauerzuges zeigt, daß England eine Seemacht ist, sondern auch das Zeremoniell in Windsor. Als der Zug die Georgs-Kapelle erreicht, schrillen Bootsmannspfeifen. Ihr Signal bedeutet: „Der Großadmiral kommt längsfertig“. Als der Sarg die Schwelle der Kapelle passiert hat, schrillt es wieder: „Der Großadmiral ist an Bord!“

Dampf dröhnt vom runden Turm des Schlosses das Trauergeleit der großen Glocke. Dazu klingen die Schiffe der Salubatterie. Die Königsstandarte flutet auf Halbmast. Es beginnt der letzte Gottesdienst; er ist von ergreifender Schlichtheit

Angehörigen exotischer Völker

bewiesen, in welchem hohen Maße die gesamte vielgestaltige Bevölkerung des Britischen Reiches an dem Schicksal ihres Monarchen Anteil nahm.

Der Trauerzug

Unter Glockengeläut und unter dem Donner der Geschütze der Salubatterien setzte sich der riesige Trauerzug von der Westminsterabtei aus zur festgesetzten Stunde in Bewegung. Zwei Stunden lang während der ganzen Dauer des Trauerzuges wurde Trauerfahnen gesetzt. Feierliche Stille trat überall ein, sobald der Zug heranahnte. Das spalterbildende Militär stand, den Kopf gesenkt, die Arme über den mit der Mündung nach unten gehaltenen Gewehr verhängt in der nachhergebrachten „Sabbathhaltung“ der englischen Trauerparade. Die Menge entblühte das Haupt und viele Frauen knieten nieder.

Der Trauerzug führte von der Westminster-Hall, in der der Katafalk des Königs aufgebahrt war, durch die Parlamentsstraße, in der das weltberühmte, uralte englische Unterhaus steht, vorbei an Whitehall, wo sich sämtliche Regierungsgebäude befinden, zunächst zum Paradeplatz der britischen Garde. Auf diesem Platz hat bekanntlich König Georg V. 25 Jahre hindurch in jedem Frühjahr und Herbst die Parade über die Leibgarde abgehalten. Der Zug führte dann weiter durch die

und Einfachheit. „Der Herr ist mein Hirte“, klagt es auf. Es ist der Lieblings-Psaln des verstorbenen Königs. Dann tritt der Erzbischof von Canterbury vor; feierlich, gemessen kommen über seine Lippen die Worte der Einsegnung. Wieder raucht ein Psalm durch das Kirchenloft. Dann greift König Eduard VIII. nach einer silbernen Schale, aus der er Erde auf den Sarg seines Vaters streut. Der Erzbischof von York spricht ein Gebet für das Seelenheil des Dahingegangenen. Langsam verschwindet dann der Sarg in der Gruft. Nur vier Kränze schmücken ihn. Kränze seiner nächsten Verwandten, und die Königsstandarte der Garde-Grenadiere. Gleichzeitig verliest ein Herald, wie schon seit Jahrhunderten üblich, die Titel des Dahingegangenen und verkündet den Namen des neuen Herrschers.

Der Vikar von Windsor als Kanzler des Hofenbandordens nimmt dann noch in feierlicher Formel die sterbliche Hülle des dahingegangenen Monarchen in Obhut. Ein letzter Gruß der Monarchen, die Hochländer spielen das schottische Lied „Die Blume des Waldes“. Dann ist alles beendet. König Georg ist zur letzten Ruhe heimgegangen.

Die Kapelle leert sich.
Nur König Eduard und seine Mutter verharren noch eine Weile in stillem Gebet.

Brasilien dankt dem Ratspräsidenten

Genf, 29. Januar.

Der brasilianische Generalkonsul in Genf hat in einer Mitteilung an den Generalsekretär des Völkerbundes zu den Reden Witwinozs im Völkerbundrat über den Streit mit Uruguay Stellung genommen. Er erklärte: Die brasilianische Regierung habe den genauen Wortlaut der für Brasilien und seinen Präsidenten beleidigenden Reden des Vertreters der Sowjetunion abwarten wollen, um in aller Form gegen dieses ungewöhnliche Vorgehen Einspruch zu erheben. Inzwischen habe jedoch der Präsident des Völkerbundes in vorbildlicher Korrektheit das Verhalten des sowjetrussischen Delegierten zurückgewiesen.

Die brasilianische Regierung bitte den Generalsekretär des Völkerbundes, dem Ratspräsidenten dafür zu danken, daß er unter so unerfreulichen Umständen die ritterliche Ueberlieferung und den Bildungsstand der im Völkerbund vertretenen Nationen zu wahren gewußt habe.

Für und gegen Benizelos

Athen, 29. Januar. Nach den endgültigen Ergebnissen der griechischen Parlamentswahlen wurden insgesamt 1267 888 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Parteien, die gegen Benizelos eingestimmt sind, zusammen 596 592, die Benizelisten 573 705 und die Kommunisten 72 887 Stimmen.

„Diese Zahlen sprechen für sich“

Washington, 29. Januar. Die amerikanische Ausfuhr nach Italien hat im Monat Dezember eine starke Steigerung erfahren. Einer Ausfuhrziffer von 4,8 Millionen Dollar im November steht die Zahl von 8 Millionen Dollar für den Dezember gegenüber. Außenminister Hull hat bei Bekanntwerden dieser neuen Ziffer erklärt: „Diese Zahlen sprechen für sich!“ Mit anderen Worten, Hull stellt fest, daß amerikanische Firmen sich an dem Kriegsgeschäft mit Italien in steigendem Maße beteiligen und daß die Regierung hiergegen machtlos ist, solange der Kongress hier nicht eine Handhabe zu einschneidenden Maßnahmen gibt.

Knabenmord im Saargebiet

Saarbrücken, 29. Januar. Der zehn Jahre alte Sohn Robert des Hüttenarbeiters Diez aus Nieder-Verbach wurde am Montagabend gegen 7 Uhr von seinen Eltern nach Mittel-Verbach geschickt. Als der Junge in den späten Abendstunden noch nicht zurückgekehrt war, benachrichtigten die Eltern die Polizei. In einer Sichtenwohnung unweit der ersten Häuser von Nieder-Verbach, in der Nähe von Neunkirchen, wurde das Kind als Leiche aufgefunden. Nach den näheren Umständen zu schließen, liegt Mord vor. Das Ueberfallkommando und die Mordkommission sind noch im Laufe der Nacht am Tatort eingetroffen. Die Fahndung nach dem Täter hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Seefeld bestreitet alles

Was bedeuten die vier durchstrichenen Nullen?

Die verdächtigen Eintragungen im Tagebuch des Knabenmörders

Schwerin, 29. Januar.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Knabenmörder-Prozess wurde der Angeklagte zum Mordfall Wolfgang Wehder-Potsdam vernommen. Der Junge verschwand am 7. Juni 1933 am Tage vor seinem Geburtstag. Er war morgens von seiner Großmutter weggegangen, um seine Urgroßmutter aufzusuchen und ist dort nicht angekommen. Er ist später, noch an diesem Tage, in Potsdam geblieben worden. Am 26. Juni 1933 wurde er bei einer Roggenmahd mitten in einem Kornfeld in der Nähe des Schlosses Lindstedt gefunden. Auch diese Knabenleiche lag in Schlafstellung. Eine sehr verdächtige Eintragung in Seefelds Tagebuch findet sich im Anschluß an den Nordtag für Mittwoch, den 7. Juni 1933. Hier fehlt die Ortsangabe; fast dessen sind hier vier Nullen geschrieben, welche durchstrichen sind, und ein Minusstrich, der andeutet, daß der Angeklagte auch diese Nacht im Freien verbracht. Auch in den beiden nächsten Tagen hat Seefeld in der Umgebung von Spandau im Freien übernachtet. Obwohl Seefeld gebürtiger Potsdamer ist, behauptet er, er kenne die Gegend, wo der Junge tot aufgefunden

Angriffsziel Addis Abeba

Die Marschrichtung der Armee Graziani — Abessinien gibt große Verluste an der Nordfront zu — Italienische Erkundungsvorstöße im Süden

Addis Abeba, 29. Januar.

Auch in Addis Abeba wird man sich nunmehr des Ernstes der Lage bewußt, die sich aus dem erfolgreichen Durchbruch der Italiener an der Südfront ergeben hat.

Von abessinischer Seite wird immer noch darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der militärischen Ereignisse im Boran-Gebiet nach wie vor unübersichtlich sei, trotzdem kommt aber in den Frontberichten zum Ausdruck, daß die italienischen Truppen von Megelesi aus Erkundungsvorstöße auf der strategischen Hauptanmarschstraße in der Richtung auf Hardeer unternommen. Von Dolo aus hat ein starker Nachschub von Munition, Lebensmitteln und Wasservorräten frontwärts eingesetzt, der allerdings, wie hier berichtet wird, durch plötzlich einsetzende Regenfälle stark behindert werden.

Bedeckt durch Panzerwagen und Bombenflieger rückt eine zweite italienische Stoßtruppe unter bestigen Kämpfen an den Ufern des Dawa Parma vor. Diesem Vormarsch stehen die abessinischen Truppen, wie sich aus den hier vorliegenden Meldungen ergibt, einzelne Ueberwachungsstützpunkte entgegen, die von Gruppen von 1000 bis 2000 Mann durchgeführt werden, um den Rückzug zu decken. Diese Gegenstöße, die vor allem aus dem südlichen Boran-Gebiet kommen, haben, wie von abessinischer Seite verlautet, bewirkt, daß der linke italienische Flügel bedeutend langsamer vorwärts kommt als die italienische Hauptmacht, die auf der alten Karawanenstraße nach Addis Abeba vorstößt.

Nach abessinischer Auffassung ist es unverkennbar, daß die Armee General Graziani darauf abzielt, durch das große Tembien-Gebiet, das den tiefen Graben des Denebara-Tales bedeckt, über den Sciala und den Jwai-See auf die Hauptstadt Addis Abeba durchzustoßen. Die zurückgekommenen Teile der Armee von Mas Dests haben daher sämtlich Höhenzüge des Tembien-Gebietes besetzt, um den Durchbruch der Italiener zu verhindern. Da diese Gebirgsketten

außerordentlich hoch sind und es nur zwei Pässe gibt, glaubt die abessinische Heeresleitung, den italienischen Vormarsch im Gebirge zum Stehen bringen zu können. Zur Verstärkung der Armee Mas Dests sind überdies starke Abteilungen aus dem Westen und Norden an die Front geworfen worden.

Von abessinischer Seite wird besonders betont, daß die Gerüchte, die von einem vollständigen Zusammenbruch der Armee Mas Dests sprechen, keineswegs zutreffen. Die Armee habe zwar sehr große Verluste erlitten, die auf einige tausend Mann geschätzt werden, doch sei ihre Moral nicht zerrüttet.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser sein Hauptquartier nach der Südfront zu verlegen, um die weiteren militärischen Operationen selbst zu leiten. Dieser Entschluß werde ihm, wie man sagt, dadurch erleichtert, daß er die Führung der Nordarmee in erprobten Händen wisse.

Die von der Nordfront eingehenden Berichte verzeichnen das Wiederaufleben erbitterter Kämpfe. In abessinischen Kreisen spricht man bereits von der vollendeten Einschließung Mafalles und weiter Gebiete der Provinz Oberalta.

Artillerievorbereitung bei Tag und Nacht

Addis Abeba, 29. Januar.

Nach in Addis Abeba vorliegenden Meldungen von der Nordfront versuchen die Italiener trotz außerordentlicher Regenfälle ihre — nach abessinischen Berichten — in der Schlacht vom 20. bis 28. Januar verlorenen (?) Stellungen wieder zu erobern. Ohne Unterbrechung halte die italienische Artillerievorbereitung Tag und Nacht an. Ein Angriff sei aber bisher nicht erfolgt. Die abessinischen Truppen dagegen machen ständig Vorstöße, um besonders in den naheliegenden Einzelstellungen der Italiener auszuheben. Diese Art der Arriekführung sollte nach abessinischer Auffassung nur geringe Opfer und sei „mühsam von Erfolge gekrönt“.

Londoner Konferenz wird fortgesetzt

Aus Flottenabrüstung wird Flottenausbau?

Als einziges Ergebnis ist der Austausch der jährlichen Bauprogramme zu erwarten

London, 29. Januar.

Die Londoner Flottenkonferenz tritt heute zum ersten Male seit dem Tode König Georgs V. wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht zunächst der bisher ungeklärte britische Vorschlag der Herabsetzung der Schiffstonnage und der Geschützkaliber. Es gilt jetzt als kaum noch zweifelhaft, daß der englische Vorschlag von den anderen Staaten abgelehnt werden wird. Das einzige greifbare Ergebnis der Konferenz würde daher der Plan eines Austausches von Mitteilungen über die jährlichen Bauprogramme sein. Dieser Plan ist von dem technischen Unterausschuß der Konferenz beinahe fertiggestellt und wird in der nächsten Woche abschließend besprochen werden. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Der erwähnte Plan müßte, um voll wirksam zu sein, auch von Deutschland und Japan angenommen werden, deren Ansichten jedoch noch nicht bekannt seien.

Die Ablehnung des britischen Vorschlages einer Tonnagebegrenzung wird, wie der Korrespondent weiter berichtet, in erster Linie von der amerikanischen Abordnung ausgehen. Die letzte Hoffnung, daß Amerika eine Herabsetzung um 5000 Tonnen für die Schlachtschiffe und um 1000 Tonnen für die Kreuzer annehmen werde, sei durch den Austritt Japans aus der Konferenz zertrütert worden.

Amerika betrachte seine Schlachtschiffe als schwimmende Festungen, die als bewegliche Stützpunkte im Falle eines Krieges im Fernen Osten dienen müßten.

Amerika, Frankreich und Italien seien ferner gegen eine Beschränkung der U-Boote auf die für Küstengewässer ausreichende Tonnage. Dieser Teil des britischen Vorschlages werde daher

Vor der Regierungserklärung Carraults

Von den Sozialisten abhängig?

Für Franc und Frieden — Die „Feuerkreuzer“ machen mobil . . .

Paris, 29. Januar.

Die französischen Minister treten am heutigen Mittwochmittag noch einmal zu einem Kabinettsrat zusammen, um die Regierungserklärung einer letzten Prüfung zu unterziehen, ehe sie am Donnerstag dem Ministerrat zur allgemeinen Annahme unterbreitet wird.

Die Regierungserklärung, die am Donnerstag in Kammer und Senat verlesen wird, wird sehr kurz sein. Sie umfaßt drei Schreibmaschinenseiten. In der Erklärung wird insbesondere der Wille der Regierung zum Ausdruck gebracht, den Franc

zu verteidigen, im Innern die Ordnung aufrechtzuerhalten und im Rahmen des Völkerbundes an der Erhaltung des Friedens mitzuarbeiten.

Im übrigen wird man sich mit der allgemeinen innenpolitischen Lage bzw. der Haltung der einzelnen Gruppen beschäftigen, die am Vorabend der Vorstellung der Regierung Carrault vor den beiden Parlamenten noch recht unklar ist. Die verschiedenen Entschlüsse der demokratischen Vereinigung, in denen die Beteiligung Flanderns an der Regierung verurteilt wird, und einige, die daraus bereits ergebenden Austritte aus der Partei, lassen darauf schließen, daß die Regierung auf der rechten Mitte nicht mit einem starken Anhang rechnen kann. Die äußerste Rechte wird auf alle Fälle gegen Carrault stimmen und es fragt sich daher, wie sich die Sozialisten verhalten werden.

Die sozialistische Kammerfraktion wird erst am Donnerstag zum Ausdruck kommen, um ihre Haltung festzulegen. In parlamentarischen Kreisen weiß man jedoch schon jetzt darauf hin, daß, wenn die Mehrheit der Fraktion der Regierung auch gänzlich gesinnt sei, damit noch keine Sicherheit dafür besteht, daß sie auch für die Regierung stimme. Vor allem bei den Abgeordneten aus den nordfranzösischen Departements sei man verstimmt, weil ihre schärfsten politischen Gegner, wie der Gesundheitsminister Nicolle und der Landwirtschaftsminister Thellier in der Regierung lägen.

Paris, 29. Januar. Das „Deuvre“ zeigt sich über die Tätigkeit des Obersten de la Roque, des Führers des Frontkämpferbundes „Feuerkreuzer“, in den letzten Tagen beunruhigt. Ueberall in Frankreich hätten in der letzten Zeit große Versammlungen der „Feuerkreuzer“ stattgefunden und besonders um Paris herum scheine der Oberste seine Truppen mobil zu machen. Der Grund hierfür glaubt das Blatt in einer bevorstehenden großen Kundgebung der Nationalen Front am 6. Februar zu sehen, die unter Teilnahme der motorisierten Abteilungen in Paris stattfinden solle. Je näher der 6. Februar heranrückt, umso aktiver schießen die „reaktionären“ und faschistischen Kräfte zu werden. Zweifellos, so meint das Blatt zum Schluß, bereiten die „Feuerkreuzer“ einen Staatsstreich vor, der jedoch eher lächerlich als blutig auszugehen werde.

Nach weiteren Berichten von der Nordfront sollen abessinische Truppen ein Stück der Straße Adua-Mafalle endgültig besetzt haben. Somit sei die Verbindung zwischen den beiden Städten unterbrochen. Die Abessinier berechnen die Verluste der italienischen Truppen an der Nordfront in den letzten fünf Tagen auf über 10 weisse Offiziere, einige Nachschubkolonnen und rund 500 Mann, unter letzteren etwa 100 Weiße.

Der Glückwunsch des Duce

Rom, 29. Januar. Der Duce hat an Marshall Badoglio folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Der Versuch des Feindes, den rechten Flügel unserer Streitkräfte an der Nordfront zu durchbrechen, ist in der siegreichen Schlacht im Tembiengebiet zunichte gemacht worden. Meine lebhafteste Anerkennung gilt Ev. Exzellenz, die die militärischen Operationen entworfen, und den Offizieren und Soldaten der Heimal- und der Kolonialarmee, die sie durchgeführt haben. Ich wünsche, daß diese Anerkennung ganz besonders der Schwarzhemden-Division „28. Oktober“ zum Ausdruck gebracht wird für die heldenhafte Haltung, mit der sie den Marien-Paß verteidigte und den Feind nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe zurückwarf. Die siegreiche Feuerprobe von Tembien ist von untrüglicher glücklicher Vorbedeutung für die kommenden Kämpfe.“

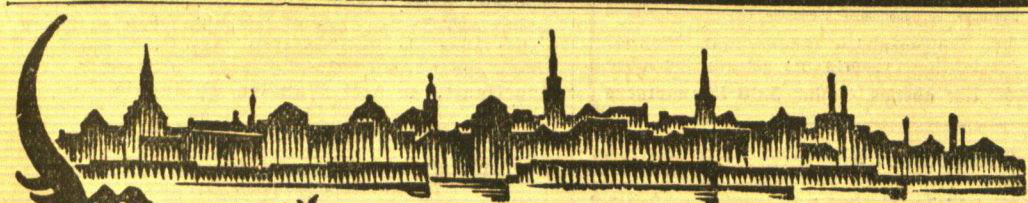
„Italien wird sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen“

Rom, 29. Januar.

In maßgebenden italienischen Kreisen wendet man sich gegen in der ausländischen Presse gebrachte Vermutungen über Italiens Haltung im Falle der Durchführung der Delsperre. Weiber sei die Annahme richtig, daß Italien bereit sei, sich mit einer Delsperre in irgendwelcher Form abzufinden, noch treffe es zu, daß Italien für Jahrzehnte dauernde Gegenaktionen pläne beschloß oder gar darüber verhandelt habe.

Die Regierungen des Auslandes sollten sich allerdings, so wird in diesen italienischen Kreisen hingewiesen, keinen Illusionen hingeben. Bekanntlich habe Italien schon vor Wochen eine etwaige Delsperre als eine ausgesprochene feindselige Handlung bezeichnet. Wegen die Verhängung werde es deshalb sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen, die es für zweckmäßig halte.

sofort abgelehnt werden. Aus allem geht hervor, daß die Konferenz höchstwahrscheinlich keinerlei Herabsetzung der Tonnage neuer Kriegsschiffe zustande bringen werde. Die englischen Kriegsschiffe, die im Rahmen eines langfristigen Aufrüstungsprogramms gebaut würden, müßten daher große Ausmaße besitzen. Da Frankreich und Italien bereits Kriegsschiffe bis zu 35 000 Tonnen im Bau hätten, müßten auch die neuen britischen Kriegsschiffe sich einer Tonnage von 33 500 bis 33 900 annähern, d. h. sie würden die Größe der zur Zeit schwimmenden britischen Kriegsschiffe „Nelson“ und „Rodney“ erreichen. Die neuen englischen Kreuzer würden jedoch eine Wasserdrängung von 9000 Tonnen nicht überschreiten.



Memel, 29. Januar

Pferde-Ankauf für Militärzwecke

Die „Sta“ meldet: Die Remontekommission des Landeswehrministeriums wird an verschiedenen Orten des Memelgebietes Pferde vom Kavallerie-, Artillerie- und Trainpferde kaufen, und zwar in Pogegen, Wischwil, Willkischen, Goadjuten, Prötkul, Saugen, Seydenburg, Plieden, Davillen und Memel. Die Pferde müssen den nachstehenden Bedingungen entsprechen: 1. Kavallerie- und Artillerietyp: Größe 1,55—1,65 Zentimeter einschließlich, Alter vier bis sechs Jahre einschließlich; guter Körperbau ohne körperliche Mängel. 2. Traintyp: Größe 1,48—1,55 Zentimeter, Alter von vier bis sechs Jahren einschließlich; guter, fester Körperbau, leichter Gang. Schimmel, Scheden und Grauschimmel werden für das Heer nicht gekauft. Beim Verkauf des Pferdes sind Ursprungsbescheinigungen mitzubringen. Der Kaufpreis wird sofort bezahlt. Nähere Einzelheiten über den Termin werden Anfang Februar in der Presse bekanntgegeben.

Rühl-Dampfer „Maifas“ im Hafen

Am Dienstag nachmittag lief der vor kurzem von der „Maifas“-Aktiengesellschaft Kaunas angekaufte deutsche Rühl-Dampfer „Goldair“ bereits unter seinem neuen Namen „Maifas“ und mit der litauischen Flagge am Heck, von Hamburg kommend, in den Memeler Hafen ein. Das Schiff gehörte bisher der Deutsch-Englischen Transports-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg. Es wurde im Jahre 1915 von der Selsingborgs Varfs Aktiebelaget erbaut. Bei 641 Brutto-Registrier-Tonnen kann der Dampfer etwa 850 Tonnen Schwergutladung befördern.

Dampfer „Maifas“ wird demnächst neben den beiden von der „Maifas“-Aktiengesellschaft gekauften Rühl-Schiffen „Rimkroft“ und „Varstroff“ auch in die Beförderung von Fleischwaren nach Antwerpen eingesetzt werden. Der noch in Zeitcharter befindliche norwegische Rühl-Dampfer „Ankfin“ dürfte somit in Kürze aus der Charter entlassen und an die Reederei zurückgegeben werden.

„Das Gesetz in dir“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Das Schauspiel „Das Gesetz in dir“ von E. G. Kolbenheyer gehört zu den wertvollsten Erscheinungen der zeitgenössischen Literatur. Es wird im übrigen auf den Werdegang des Dichters verwiesen, über den u. a. die heute zum dritten Mal erscheinenden dramaturgischen Blätter des Deutschen Theaters berichtet werden. Die Erstaufführung findet heute abend um 8.15 Uhr unter der Leitung des Intendanten F. W. Nabolle im Abonnement gelb statt.

* **Veröffentlichungen im „Amtsblatt des Memelgebietes“.** In Nr. 10 des „Amtsblatt des Memelgebietes“ vom 28. Januar werden Richtlinien für die Bildung von Entsafterkommandos und für die Organisierung und Durchführung des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen veröffentlicht.

* **Warnung vor einem Betrüger.** In der letzten Zeit suchte ein Mann verschiedene Lebensmittelgeschäfte in der Stadt auf und kaufte hier in größeren Mengen Lebens- und Genussmittel. Jedesmal gab er an, wenn es ans Bezahlen ging, daß er das Paket erst an seinem Rad befestigen wolle. Diese Gelegenheit benutzte er dann, um mit seinem Rad möglichst schnell zu verschwinden. Der Betrüger stand im Alter von etwa 30 Jahren und war mit einer Zoppe und einer getreiften Hose bekleidet. Die Inhaber ähnlicher Geschäfte werden ersucht, auf den Betrüger zu achten, und, sobald er auftauchen sollte, die Polizei zu benachrichtigen.

* **Tauben- und Geflügelausstellung.** Der Tauben- und Geflügelzuchtverein „Eintracht“ veranstaltet am Sonntag in den Räumen des Hotels „Preussischer Hof“ eine Tauben- und Geflügelausstellung. Es waren ausgestellt: Memeler Hochflieger, Memeler Schautauben, Verden, Lüge, Deutsche Mäuschen, Schildmövchen, Weisköpfe, Kalotten, Weichschwänze, Hannoveraner, Könnehen, Farbenköpfe, Elster, Reinaugen und Zwerghühner. Beim ersten Blick konnte man erkennen, daß es sich durchweg um Qualitätsstiere handelte. Am meisten waren Memeler Hochflieger vertreten, die zum größten Teil erstklassig waren. Die Auszeichnung „Sehr gut“ erhielten folgende Mitglieder für Memeler Hochflieger: Kurmies achtmal, Krause siebenmal, Herbert Blum sechsmal, Nabolle und Stehr je zweimal, F. Blum, Schliekies und Buntin je einmal; für Memeler Schautauben Schmidke und Seigies je zweimal, Fink und Weinetat je einmal; für Hannoveraner H. Blum einmal, für Perücken Salut einmal; für Elbinger Weisköpfe Kurmies einmal; für Königsberger Reinaugen Schliekies einmal; für Elster Fink einmal; für Deutsche Mäuschen Buntin einmal; für Schildmövchen Buntin und Schmidke je einmal. Um 6 Uhr nahm der Vorsitzende W. Schmidke die Preisverteilung vor und dankte den Mitgliedern für treue Mitarbeit. Es kamen zwanzig Ehrenpreise und sechs Trostpreise zur Verteilung. Kaufmann Bruno Bouchard hatte einen Wanderpreis gestiftet, den Herr Schliekies für Reinaugen erhielt. Um 6 Uhr fand eine Verlosung statt. Die Ausstellung war gut besucht.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 19.30: Opernübertragung.
- Rainigberg (Welle 223). 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.15: Frauengymnastik. 8.40: Blasmusik. 9.35: Ich fuche auf Gas — aber billig. 9.50: Turnen für das Kleinkind. 10.05: Kurzberichte für die Küche. 10.15: Feiernacht. 11.40: Kurzvortrag für den Bauern. 12: Mittagskonzert. 14.15: Bücherchau. 14.35: Unterhaltungsmusik. 15.10: Spiele für Kinder. 15.35: Berufsaussichten und Berufswahl. 16: Wetter. 16.10: Kleine Stücke für Cello. 16.30: Musik der Bewegung. 17.30: Deutsche Flugzeuge im Weltluftverkehr. 18: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20.10: Mozart-Opus. 21.30: Helbische Feiern. 22.40: Unterhaltungsmusik.
- Deutschland (Welle 1571). 6.30: Frühliche Morgenmusik. 8.30: Morgenländchen. 10.15: Feiernacht. 11.05: Gemütskräftige im Hausball. 11.30: Fünferbericht von der Grünen Woche. 12: Mittagskonzert. 14: Märlein. 16: Zur Grünen Woche. 18: Minireit. 19: Größte Kammermusik. 20.30: Der Weg zum Reich, Hörspiel. 22.20: Weltpolitische Monatsberichte. 23: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Berlin (Welle 357). 18: Unterhaltungsmusik.
- 20.40: Marchmusik. 22.30: Spätabendkonzert.
- Breslau (Welle 316). 18: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 20.10: „Domeneo“, Oper. 22.40: Spätabendkonzert.
- Hamburg (Welle 332). 19.45: Fieber der Kampheit. 20.10: Wieder und Märche der Bewegung und Wehrmacht. 23: Kammermusik.
- Rin (Welle 456). 18: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 20.10: Orchesterkonzert. 22.30: Spätabendkonzert.
- Leipzig (Welle 382). 18: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 20.10: Mozart-Opus. 23.20: Spätabendkonzert.
- München (Welle 405). 18: Seltener Feiernacht. 20.10: Großer Walzer- und March-Abend. 23: Nachtmusik.
- Suttgart (Welle 523). 20.10: „Domeneo“, Oper. 22.30: Spätabendkonzert. 24: Nachtkonzert.

Am Sonntag in den Räumen des Hotels „Preussischer Hof“ eine Tauben- und Geflügelausstellung. Es waren ausgestellt: Memeler Hochflieger, Memeler Schautauben, Verden, Lüge, Deutsche Mäuschen, Schildmövchen, Weisköpfe, Kalotten, Weichschwänze, Hannoveraner, Könnehen, Farbenköpfe, Elster, Reinaugen und Zwerghühner. Beim ersten Blick konnte man erkennen, daß es sich durchweg um Qualitätsstiere handelte. Am meisten waren Memeler Hochflieger vertreten, die zum größten Teil erstklassig waren. Die Auszeichnung „Sehr gut“ erhielten folgende Mitglieder für Memeler Hochflieger: Kurmies achtmal, Krause siebenmal, Herbert Blum sechsmal, Nabolle und Stehr je zweimal, F. Blum, Schliekies und Buntin je einmal; für Memeler Schautauben Schmidke und Seigies je zweimal, Fink und Weinetat je einmal; für Hannoveraner H. Blum einmal, für Perücken Salut einmal; für Elbinger Weisköpfe Kurmies einmal; für Königsberger Reinaugen Schliekies einmal; für Elster Fink einmal; für Deutsche Mäuschen Buntin einmal; für Schildmövchen Buntin und Schmidke je einmal. Um 6 Uhr nahm der Vorsitzende W. Schmidke die Preisverteilung vor und dankte den Mitgliedern für treue Mitarbeit. Es kamen zwanzig Ehrenpreise und sechs Trostpreise zur Verteilung. Kaufmann Bruno Bouchard hatte einen Wanderpreis gestiftet, den Herr Schliekies für Reinaugen erhielt. Um 6 Uhr fand eine Verlosung statt. Die Ausstellung war gut besucht.

* **Einem Unfall** erlitt am Dienstag nachmittag der Arbeiter Moses Bloch, der auf dem Friedrichsmarkt Nr. 12 wohnt. Er war in der Friedrich-Wilhelm-Straße ausgeglitten, daß er sich den rechten Fuß auskugelte. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Mit dem Fahrrad gekürzt.** Am Montag fürzte an der Ecke Präsident-Smetona-Allee-Börsestraße eine Fräulein F. K., wohnhaft Mühlentorstraße, mit ihrem Fahrrad, als sie an zwei Fahrzeugen vorbeifahren wollte. Fräulein K. zog sich eine leichte Verletzung am Bein zu, brauchte aber keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

* **Seinen Arbeitskollegen mit einer Eisenstange mißhandelt.** Am Montag wurde in der Töpferstraße der Angestellte J. B. von dem Arbeiter J. G. mit einer Eisenstange derart mißhandelt, daß J. B. sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. J. hat Anzeige erstattet.

* **Zwei Diebstähle.** Am Dienstag gegen 1/10 Uhr abends wurden aus dem unverhüllten Stall des Grundstücks Waisenhof 3 drei Puten, vier Hühner und ein Zwerghahn entwendet. Die Puten hatten ein Gewicht von 10—12 Pfund. — Etwa Anfang Dezember vorigen Jahres wurden aus einem Schuppen oder aus einem unverhüllten Wagenhauer eines Grundstücks des Gutes Spühnt zwei größere Wagenpläne gestohlen. In dem Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, steht ein Fuhrhalter. Da die Pläne nicht zu finden sind, wird angenommen, daß der Dieb die Pläne verkauft oder irgendwo anderweitig untergebracht hat. Personen, die diese Pläne gekauft oder bei sich verwahrt haben, werden von der Kriminalpolizei erlucht, dieses umgehend mitzuteilen, da sie sich sonst der Beihilfe schuldig machen.

Auslandsposttarif für Sendungen nach Deutschland

Ab 1. Februar kosten Briefe 60 Cent und Postkarten 35 Cent

Bekanntlich wird vom 1. Februar ab bei Sendungen nach Deutschland der Auslandsposttarif angewandt. Nach den Bestimmungen dieses Tarifs kosten gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm 60 Cent; für jede weiteren 20 Gramm oder einen Teil davon sind 85 Cent zu zahlen. Das Höchstgewicht für gewöhnliche Briefe beträgt 2 Kg. Gewöhnliche Postkarten kosten nach Deutschland 35 Cent, mit Rückantwort 70 Cent. Für Geschäftspapiere bis 250 Gramm ist ein Auslandsporto von 60 Cent zu zahlen und für jede weiteren 50 Gramm oder einen Teil davon 10 Cent. Das Höchstgewicht beträgt 2 Kg. Für jede 50 Gramm Drucksache oder einen Teil davon beträgt das Auslandsporto 10 Cent. Das Höchstgewicht für Drucksachen ist ebenfalls auf 2 Kg. festgesetzt. Wenn jedoch von Drucksachen ein einzelnes Exemplar mehr als 2 Kg. wiegt, dann werden auch Drucksachen bis zu einem Gewicht von 3 Kg. angenommen. Warenproben bis zu 100 Gramm kosten 20 Cent. Für jede weiteren 50 Gramm oder einen Teil davon sind 10 Cent zu zahlen. Das Höchstgewicht für Warenproben sind 500 Gramm.

Für die Registrierung einer jeden Sendung sind nach dem Auslandsposttarif 60 Cent zu zahlen. Wertbriefe kosten im Auslandsposttarif: Gewichtsgeld bis zu 20 Gramm 60 Cent, für jede weiteren 20 Gramm oder einen Teil 85 Cent, Einschreibegeld 60 Cent, Versicherungsgebühr für jede 600 Lit oder einen Teil davon 1 Lit. Für Wertkästen sind ein Auslandsporto zu zahlen: Gewichtsgeld für jede 50 Gramm oder einen Teil davon 40 Cent, Mindestgebühr für das Gewicht 2 Lit, Einschreibegeld 60 Cent, Versicherungsgebühr für jede 600 Lit oder einen Teil davon 1 Lit. Das Höchstgewicht beträgt 1 Kg., der größte Umfang: 30 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch.

* **Zweiter Ballettabend russischer Tänzer im Schützenhaus.** Mitte Januar veranstalteten die russischen Tänzer Bjubow Bank und ihr Partner Michael Gabowiz in Memel einen Ballettabend. Jetzt sind sie wieder in Memel eingetroffen, um am Freitag, dem 31. Januar, im Stadttheater ein neues Gastspiel zu geben. Wie uns geschrieben wird, werden diese Balletttänzer ein neues Programm bringen. Karten sind im Vorverkauf an der Kasse des Theaters bereits erhältlich.

Der Vorfall in einer Scheune bei Königswaldchen aufgeklärt

Die drei Täter verhaftet

Bekanntlich wurde der obdachlose Arbeiter Balzerit vor einiger Zeit, als er mit noch drei Personen in einer Feldscheune übernachtete, von seinen Schlafgenossen um 100 Lit und eine Zoppe beraubt. Die drei Täter hatten Balzerit vorher in der Stadt getroffen und ihn aufgefordert, mit ihnen in der Feldscheune zu schlafen, weil das Wohnen in der Stadt zu teuer wäre. Balzerit folgte der Aufforderung aus Sparsamkeitsgründen. Nachdem er eingeschlafen war, nahmen ihm die Männer die Barschaft in Höhe von 100 Lit und eine Zoppe ab und verschwanden in der Dunkelheit.

Nun ist es der Landespolizei in Pogegen gelungen, den Raubüberfall vollständig zu klären. Einer der Täter, ein gewisser Gabris, konnte schon einige Tage nach dem Vorfall in Pogegen festgenommen werden, während man den zweiten Täter, einen Kostas Mingela, während des Schlafens verhaftete. Der dritte Mann, ein Dragunas, hatte sich bis jetzt verborgen gehalten, konnte aber nun doch festgenommen werden. Alle drei haben den Ueberfall eingestanden. Dragunas, der aus dem Kreise Utena stammt, konnte noch ein Diebstahl in Lasdehnen nachgewiesen werden. kp.

Vom Markt

Der Memeler Mittwochmarkt, der nach Wochen wieder einmal im Schnee und bei leichtem Frost abgehalten wurde, war etwas geringer besetzt, als der Mittwochmarkt der Vorwoche, was wohl auf das plöbliche winterliche Wetter zurückzuführen ist. So war auch das Angebot auf fast allen Marktplätzen kleiner geworden. In der Marktstraße wies die sonst geschlossene Reihe der Händler und Landfrauen größere Lücken auf. Hier wurden, was besonders bemerkenswert für diese Jahreszeit ist, Weidenfähnen und Birkengrün feilgeboten.

Die Preise für Butter waren nach längerer Unterbrechung etwas gestiegen; es wurden 1,20—1,30 Lit je Pfund verlangt. Einige Landfrauen erhielten für ihre Butter sogar 1,40 Lit das Pfund. Die Preise für Eier hatten das geringe Steigen der Butterpreise nicht mitgemacht; sie kosteten auch heute 10—11 Cent je Stück. Nur vereinzelt wollten memelländische Bauersfrauen 12 und 13 Cent je Ei haben.

Geflügel wird nach wie vor in ausreichenden Mengen angeboten. Die Preise verändern sich hier kaum. Es kosteten ausgenommen gute Gänserümpfe 4—4,50 Lit, Enten 3—3,50 Lit, Hühner 2,50 Lit und Tauben 70 Cent. Gefröse war für 90 Cent und Gänseleber für 30 Cent zu haben. Geschlachtetes Geflügel wurde auch heute wieder in größeren Mengen in der Markthalle angeboten. Auch lebendes Geflügel war reichlich am Markt. Es wurden verlangt für lebende Hühner 2,50—3 Lit, für lebende Tauben 50—60 Cent, für lebende Puten je nach Größe 5—6 Lit. Außerdem gab es die letzten Hasen

dieses Jahres. Die Schutzzeit war zwar schon am 15. Januar vorüber, doch dürfen die geschossenen Hasen bis zum 1. Februar verkauft werden. Da der nächste Sonnabendmarkt auf den 1. Februar fällt, war der heutige Markt der letzte Termin für den Verkauf dieser Tiere.

In der Marktstraße wurden in geringen Mengen Äpfel für 1 Lit je Liter und Moosbeeren für 60 bis 70 Cent je Liter verkauft. In einzelnen Stellen gab es frühe Schnittlauchtauben für 30 Cent je Stück, die allerdings recht blaßgrün waren.

Wenn auch auf den übrigen Marktplätzen ein merklicher Rückgang des Angebots zu verzeichnen war, so konnte man in der Markthalle eher eine Zunahme der Fleischverkäufer feststellen. Zwar waren die Gänge der Fleischhalle mit ländlichen Fleischhändlern nicht so gefüllt, wie es an manchen Sonnabenden der Fall war, aber doch hatten sich mehrere Fleischer in den Durgängen aufgestellt. Die Preise hatten keine nennenswerte Veränderung aufzuweisen.

Der Fischmarkt war nur recht schwach beliefert. Vor der Fischhalle standen mehrere Verkäufer mit Rauchsicheln, die hauptsächlich geräucherter Sprotten in Ristchen zum Verkauf anboten. An Seefischen hatten nur die Karfbeder Fischer einige Dorsche auf den Markt gebracht. Von Starrsicheln waren Stinte in geringen Mengen gekommen; die Schwarzortler und Riddener Fischer sind noch immer durch den Schactary zum Nichtstun verurteilt. Es kosteten Dorsche 25—30 Cent, Stinte 50 Cent, Quappen 60 Cent, Bierfische 80 Cent, Strömlinge 30 Cent und Sprotten 10 Cent je Pfund. In kleinen Mengen waren ferner Rauche für 2,50—3,00 Lit und Karpfen für 1,30 Lit je Pfund auf den Markt gekommen.

Die Preise für Wintergemüse hatten gegenüber den Preisen der Vorwoche keine Veränderung aufzuweisen. Auf dem Marktplatz an der Dange waren kleine Mengen Kartoffeln zum Verkauf gestellt. Die Besitzer verlangten 3 Lit je Scheffel.

Seydenburg, 29. Januar

Das Winterhilfswerk

Die Suppenküche befreit 66 Familien und 70 Kinder — Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Winterhilfe

Die Suppenküche, welche in Seydenburg aus den Erträgen der Winterhilfsammlung unterhalten wird, ist auch in diesem Winter wieder eine segensreiche Hilfe für viele, die die Not und Arbeitslosigkeit an eigenen Leibe zu verspüren haben. Wie dringend notwendig solche praktische Unterstützung vielen Familien ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der bedürftigen Personen, welche hier regelmäßig am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche ihre Mittagsportionen in Empfang nehmen, noch stetig im Wachsen begriffen ist. Augenblicklich sind es 66 Familien, die sich ihre reichlich bemessenen Rationen ins Haus abholen, und über 70 Kinder der Volksschule, welche ihr Mahl gleich nach der Schule in der Küche vorgesetzt erhalten.

Die Bereitung und Ausgabe der Speisen erfolgt in diesem Jahre in einem Hofgebäude der Selterfabrik Seidler in der Präsident-Smetona-Straße. Der Raum ist der Winterhilfe kostenlos zur Verfügung gestellt worden. In einem fast ein Meter hohen und ebenso viel im Durchmesser großen Kessel, welchen die Gemeinde im Herbst angekauft hat, wird an den genannten Tagen eine kräftige Mittagsuppe, sogenannt gute Hausmannskost, in welcher auch das Fleisch nicht fehlt, gekocht. Damen des Frauenvereins lösen sich bei der Beaufsichtigung der Zubereitung und der Verteilung des Essens ab und legen auch persönlich mit Hand an, denn die beiden Kochfrauen haben alle Hände voll zu tun. Wenn dann nach zwölf Uhr die Kinder hereinströmen und mit lebhaftem Stimmengewirr an den langen Tischen Platz nehmen, während der würzige Dampf aus dem Kessel und den Schüsseln an die Fenster Scheiben schlägt, bietet die Suppenküche ein lustiges Bild und man fühlt: so sieht wahre Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft aus. . .

Um nun die finanziellen Quellen dieser guten Einrichtung nicht verlegen zu lassen, bittet die hiesige Winterhilfe alle, die noch ein Scherlein zu spenden haben, sich an dem Wohltätigkeitsfest am nächsten Sonntag im Kaiserhof zu beteiligen und dort recht viel Geld zu lassen.

* **Diebstahl eines Fahrrades.** Am Dienstag abend um 6 Uhr wurde ein Fahrrad, welches der Fleischbeschauer Sch. vor dem Korbwarengeschäft Szillus in der Präsident-Smetona-Straße aufgestellt hatte, gestohlen. Das Rad trägt die Marke „Esperanto“ und ist noch ziemlich gut erhalten. Es hat ein hohes schwarzes Rahmengestell, gelbe Felgen mit zwei schwarzen Streifen, rote Bereifung und eine Dynamo-Vorlichtanlage. Personen, die irgendwelche Angaben zu diesem Diebstahl machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei zu melden.

* **Einbruchdiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde bei dem Pächter Krauleidies in Pagrienen bei Seydenburg ein Einbruchdiebstahl verübt. Bisher unbekannt Personen drangen in eine Scheune ein und entwendeten einen Posten Heu, mehrere Säcke mit Häcksel und eine Menge Brennholz und auch etwas Torf. Krauleidies erleidet dadurch einen empfindlichen Schaden, da seine Wintervorräte nur gering sind.

Bei Erkrankungen des Herzbereichs, der Herzklappen, Herzmuskeln und Herznerven wirkt früh auf nüchtern ein kleines Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser ohne jegliche Beisetzungen sicher darmreinigend und unbedingt verdauungsfördernd.

Memelgau

Kreis Memel

Zug fährt auf ein Fuhrwerk Eine Person schwer verletzt

ks. Prökuls, 29. Januar.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag morgen an dem Bahnübergang der Chaussee an der Kirche in Prökuls. Der von Memel nach Geddekrug fahrende Zug verließ bereits den Bahnhof in Prökuls, um nach Geddekrug zu fahren. In diesem Augenblick hob noch der Bahnwärter die bereits heruntergelassenen Schranken hoch, um einen Wagen durchzulassen. Diesen Augenblick benutzte auch ein zweiter Wagen, um noch über die Schienen zu fahren. Es war jedoch schon zu spät. Der Zug brauchte heran, und die Lokomotive erfasste den Hinterteil des Wagens und riss ihn mit. Da der Vorderteil des Wagens an einer Telegraphenstange anhafte, blieben die Pferde unverletzt. Die beiden Insassen, der Besitzer Michel Wabbel und der Besitzer Katarot aus Suwehnen, wurden aus dem Wagen geschleudert. Während Katarot mit dem Schrecken davonkam, erlitt Wabbel schwere Verletzungen. Er mußte sich mit dem nächsten Zuge nach Memel in ein Krankenhaus begeben. Die in dem Wagen befindlichen vier Schweine, die Besitzer Wabbel auf dem Bahnhof abliefern wollte, wurden vom Zug überfahren und getötet.

* Verkauf von Chausseebäumen. Am Freitag fand an der Chaussee Buddelkehmen-Platz der Verkauf von Chausseebäumen statt. Zahlreiche Interessenten hatten sich an der genannten Straße eingefunden. Die Preise waren recht hoch. Es wurde geboten: für Birkenbäume 16-21 Lit, für Eichen 15-25 Lit und für Ahornbäume 7-15 Lit je Stück. Die Käufer müssen die gekauften Bäume selbst fällen, wobei noch besondere Bedingungen zu beachten sind.

Der Landwirtschaftliche Verein Rimmerstall versammelte sich am Dienstag zu seiner ersten diesjährigen Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Buttgeritt-Girngallen-Map, begrüßte die Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die Wünsche jedes Einzelnen erfüllen möge. Dann erteilte er Tierärztinfraktor Lenington das Wort zum Vortrag. Dieser machte interessante Ausführungen über die sogenannten Halbfraßarbeiten, die besonders im Winter im Stall bei falscher Haltung des Viehes auftreten. Nach einer lebhaften Aussprache schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Mitlieder in Zukunft zahlreicher zu diesen interessanten Sitzungen erscheinen mögen.

Kreis Geddekrug

Werd bricht durch einen Sturz das Mikarot. Der Besitzer Veed-Pawel in fuhr schon Sonntag abend zur Kiezarbe Vaschen, um dort während der Nacht Kies für die Windenburger Chaussee zu laden, den er zur Einfuhr übernommen hatte. Als er durch den Ort Kintin fuhr, wo die Straße besonders glatt war, stürzte sein Pferd so unglücklich, daß es neben Hautverletzungen einen Mikarotbruch davontrug, der den sofortigen Tod des Tieres zur Folge hatte. D. wird sich nun zum Frühjahr trotz seiner früheren Kosten ein neues Pferd kaufen müssen, um sein Land bearbeiten zu können.

Kreis Ronegen

Ein Rehuhn fliegt in einen Triebwagen. Als dieser Tage der Triebwagen von Schaulen nach Ronegen fuhr, sprang plötzlich ein Seitenfenster des Triebwagens, und die Glasscherben fielen zwischen die Reihenden. Ein Rehuhn war gegen die Scheibe gekollert, hatte diese zertrümmert und lag nun zwischen den Scherben tot auf dem Boden des Triebwagens.

Verhüteter Brand. Durch Zufall und schnelles Zugreifen wurde ein Brand, dem beinahe das Schulhaus Willkischken zum Opfer gefallen wäre, verhütet. Als der zweite Lehrer in der großen Pause seine Wohnung betrat, fand er diese vollständig mit Rauch gefüllt. Durch herausgefallene Kohlenstücke war die Dielung in Brand geraten. Eine größere Fläche mittig der Zwischenbede hatte das Feuer bereits ergriffen. Nach tatkräftigem Eingreifen gelang es, den entstandenen Brand zu löschen. Unter der großen Rauchentwicklung mit der damit verbundenen Hitze hat die Zimmerentrichtung schwer gelitten.

Unzuverlässige Diensthöfen. Ein Besitzer von Ait-Stremehnen hatte vor kurzem einen Kutscher gemietet. Schon in den ersten Tagen stellte es sich heraus, daß dieser vollständig unzuverlässig

war. Gleich die ersten Nächte verbrachte er bet Wein (Aether), Wein und Gelang und war dann am Tage bei der Arbeit nicht zu gebrauchen, sobald der Besitzer gezwungen war, ihm den Laufpaß zu geben. Bei der Abreise in der frühen Morgenstunde schlug er noch in der Nachbarschaft ein Kammerfenster ein, holte die dort verfesten Kleider heraus und verschwand.

Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten. Die Ortsgruppe des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Laugharagen hielt dieser Tage bei Kaufmann Klingner ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht, worauf die Kasse geprüft wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die tagungsgemäße Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Es blieben dem-

Schöffengericht Memel

Geheime Spiritbrennerei. Vor dem Schöffengericht hatten sich die Arbeiterheute Kazys und Dna M. und der Arbeiter Petras B. aus dem Kreise Memel wegen Spiritbrennerei zu verantworten. Es war bei ihnen eine zu diesem Zwecke hergerichtete Mischkanne beschlagnahmt worden. Sämtliche Angeklagten bestritten jedoch, sich schuldig gemacht zu haben, wurden aber erheblich durch Zeugnisaussagen belastet. Das Gericht hielt sie für überführt und verurteilte sie zu je drei Monaten Gefängnis und 300 Lit Geldstrafe. Dem Ehepaar wurde eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt.

Die Frau mit dem Revolver bedroht. Der Besitzersohn Jurgis G. aus Dittanen hatte vom Schöffengericht wegen Diebstahls einen Strafbefehl bekommen, den er nicht bezahlen konnte. Er forderte seine Frau, mit der er getrennt lebte, auf, die Strafe zu bezahlen, was sie natürlich ablehnte. Bei einem Fest im Schützenhaus gelang es ihm, einem Polizeibeamten unbemerkt die Pistole wegzunehmen, mit der er in einer Nacht seine Frau bedrohte. Er gab ihr 24 Stunden Zeit, die Strafe zu bezahlen. Nach wenigen Tagen suchte er wieder seine Frau auf und bedrohte sie. Darauf gab er in der Markstraße einen Schreckschuß ab und bedrohte einige junge Mädchen, die er bis zur Bärenbrücke verfolgte. Schließlich konnte er gestellt werden. Vor Gericht entschuldigte er sich mit Trunkenheit. Weiter hatte er sich noch wegen Untreue zu verantworten. Er hatte für eine Vereinigung Beiträge und Gelder für Zeitschriften eingesammelt, ohne das Geld abzuliefern. Trotz dieser vielen Straftaten beurteilte das Gericht sämtliche Vergehen recht milde und erkannte auf eine Strafe von acht Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft. Es wurde ihm sogar nach Verbüßung von sechs Monaten, auf die ihm die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen ist, Strafaussetzung mit Bewährungsfrist bewilligt.

Randstreicher und Fahrraddieb. Der Arbeiter Poulas L., der aus der Untersuchungshaft vorgelassen wurde, war angeklagt, zwei Fahrräder gestohlen zu haben. Ferner sollte er keinen Paß gehabt und sich obdachlos herumgetrieben haben. Er gab diese Straftaten ohne weiteres zu und wurde mit Rücksicht auf sein Geständnis nur zu sechs Monaten Gefängnis, zwei Wochen Haft und 750 Lit Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Fällung von Pferdebesten. Der Besitzer Johann A. aus Piktaken hatte sich wegen Fällung von Pferdebesten zu verantworten. Er hatte mehrere Pferde getauscht und die Akte immer nach eigenem Ermessen geändert, bis die Sache angezeigt wurde. Vor Gericht legte A. ein volles Geständnis ab, und da er von den Fällungen keinen eigenen Vorteil gehabt hatte und auch kein Schaden entstanden war, sah das Gericht eine Strafe von zwei Wochen Gefängnis für ausreichende Sühne an, für die ihm schließlich noch eine dreijährige Bewährungsfrist angebilligt wurde.

Am 1. Februar d. Js. feiert der deutsche Sportverein R. S. K. „Kultur“ in den Räumen des deutschen Gymnasiums, Ostauis Prospekt 24a, sein 14. Stiftungsfest. Alle Volksgenossen, Gönner und Förderer des deutschen Sports sind herzlich eingeladen. Beginn 9.00 Uhr abends, Schluß 5.00 Uhr morgens.

nach 1. Vorsitzender Behrendt, Stellvertreter Schweinberger, Kassierer Nischat, Schriftführer Nideleit, Beisitzer B. Vieber und J. Kallweit. Nach Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Generalversammlung mit den besten Wünschen für die Zukunft geschlossen.

Geddekruger Schöffengericht

Begehalage mit gekohltem Sprit. Im Laufe der Zeit wurden dem Kaufmann Fr. aus Geddekrug mehrere Flaschen Sprit gestohlen, ohne daß der Täter festgestellt werden konnte. Als wieder einmal eine Flasche verschwunden war, stellte es sich heraus, daß die Arbeiterin Emma B. den Laden kurz vorher betreten hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß die B. am gleichen Tage ein Begehalage gegeben hatte. Vor Gericht gab sie an, den Sprit gekauft zu haben. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu ihren Ungunsten aus, und sie wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Sachbeschädigung. — Beleidigung. Im August vorigen Jahres kam der Besitzer Kasimir A. aus Dziunginali von Geddekrug gefahren, wobei er ein anderes Fuhrwerk überholte, beim Ueberholen jedoch nicht genügend auswich, so daß ihn der andere Fuhrwerkslenker zur Rede stellte. A. beschimpfte ihn so groß, daß dieser den Vorfall der Polizei meldete. Auch den Polizeibeamten beschimpfte A. und benahm sich so rabiat, daß er in den Keller gesperrt werden mußte. Hier rief er die Kellerecke auf und beschuldigte das Türgerüst. A. erhielt später einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis, gegen den er aber Einspruch einlegte. Vor dem Schöffengericht gab er die Straftaten zu und bat um milde Bestrafung. Die Strafe wurde auf einen Monat Gefängnis ermäßigt.

Arrestbruch. Wegen Arrestbruchs hatten sich die Eheleute Richard und Elfe G. aus Abbau Geddekrug zu verantworten, die von ihrem augenblicklichen Gläubiger gepfändeten Grundstück mehrere Sachen zur Seite geschafft bzw. vernichtet hatten. Obwohl sie jede strafbare Handlung bestritten, wurden sie überführt und zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Fahrraddieb erhält Bewährungsfrist. Während einer Johannfeier im Kuforeiter Wald wurde dem Postboten Johann Albus ein Fahrrad entwendet, das er angeschaffen am Rande des Waldes hatte liegen gelassen. Nach längerer Ermittlung konnte in der Person des Kuffehrs Georg G. aus Petrellen der Täter verhaftet werden. G. gab an, von einem Mechaniker Michel K. zu diesem Diebstahl verleitet worden zu sein. Beide hatten sich dieser Tage vor dem Geddekruger Schöffengericht zu verantworten. G. gab die Tat zu und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, für die ihm, da er noch nicht vorbestraft war, eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugewilligt wurde. Der Einspruch des Angeklagten K., der einen Strafbefehl von fünf Monaten Gefängnis erhalten hatte und nicht zum Termin erschienen war, wurde verworfen.

Wissenschaftlich falsche Anschuldigung. Wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung hatte sich der Lehrer Frikas Tr. aus Gaudintzen zu verantworten, der ein Schreiben an den Landrat des Kreises Ronegen

gerichtet hatte, in dem er den Fleißbeschauer des Gaudintzer Bezirks beschuldigte, fleißig betrunken zu sein und gewisse Personen mit Geld zu bestechen. Die Ermittlungen ergaben, daß diese Androhen ohne wissenschaftlich falschen Inhalt waren. Er erhielt einen Strafbefehl über 500 Lit, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Vor dem Geddekruger Schöffengericht gab Tr. zu, den Brief geschrieben zu haben, wollte aber die Zuständigkeit des Schöffengerichts nicht anerkennen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Schöffengericht Wischwil

Diebstahl — Urkundenfälschung — Betrug — Gefährliche Körperverletzung

Das Schöffengericht in Wischwil beschäftigte sich dieser Tage mit einigen Strafsachen. Zuerst hatten sich der Arbeiter S. und dessen Schwester wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Sie waren beschuldigt, einer ihrer Verwandten am 20. März entgegen zu gehen. Da der Arbeiter S. bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, erhielt er für diesen Diebstahl ein Jahr und einen Monat Zuchthaus. Seine mitangeklagte Schwester wurde unter Strafaussetzung mit zweijähriger Bewährungsfrist zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Betruges hatte sich eine gewisse R. aus Ronegen zu verantworten. Sie war im Dezember 1934 zu einem Dienstmädchen nach Ronegen gekommen, deren Schwester im Gefängnis saß, gegangen hatte erklärt, die Schwester des Dienstmädchens brauche 5 Lit, die sie ihr nach dem Gefängnis bringen wollte. Die R. erhielt auch den Betrag, befiel aber das Geld für sich. Die Angeklagte wurde wegen Betruges zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Aus der Unteruchung, Gefängnis verurteilt. — Aus der Unteruchung, Haft wurden ein gewisser F. und ein P., beide aus Rastatt, vorgeführt. Sie wurden beschuldigt, im Dezember 1935 einen Arbeiter angefallen zu haben mit dem Verwund, ihn zu betauben. Da die Angeklagten geständig waren und noch jung sind, wurden sie unter Anrechnung der Unteruchungshaft nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Anstalten etc. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangaben bleiben unberücksichtigt.

A. G. Wenden Sie sich bitte an das Amtsgericht. Dort bekommen Sie jede notwendige Auskunft, ob das in Ihrem Falle möglich ist, über Kosten und die Dauer der Angelegenheit.

A. P. Ratsschlage und Adressen finden Sie in folgenden Fachzeitschriften: St. Lucas: „Deutsche Glaserzeitung“, Organ des Verbandes von Glaserinnungen Deutschlands; Leipzig: „Diamant, Glas-, Industriezeitung“; Mannheim: „Der deutsche Glasermeister“ und Rastatt: „Süddeutscher Glasermeister“.

Ruth: Alfred Nobel ist am 21. Oktober 1833 in Stockholm geboren und am 10. Dezember 1896 in San Remo gestorben. Literatur-Nobelpreisträger sind seit 1920 N. Samsun (Norwegen), A. France (Frankreich), J. Venant (Spanien), W. B. Yeats (Irland-England), Remont (Polen), G. V. Shaw (Irland, England), Grazia Deledda (Italien), S. Bergson (Frankreich), Sigrid Undset (Norwegen), Th. Mann (Deutschland), S. Lewis (Vereinigte Staaten v. Amerika), C. A. Karfeld (Schweden). Die Titel der Werke, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden sind, sind uns leider nicht bekannt.

Drei Brüder stehlen drei Autos fähig

Kopenhagen, 29. Januar. In Kopenhagen wurden drei Brüder zu Gefängnis verurteilt, weil sie drei Monate lang durch eine merkwürdige Leidenschaft viele Autofahrer schwer geschädigt hatten. Die Brüder stahlen irgendwo in der Stadt ein Auto, fuhren damit einen „Gefährtsgang“ oder einfach nur spazieren und ließen den Wagen dann stehen. Nach den polizeilichen Ermittlungen steht fest, daß das Trio im Durchschnitt drei Autos täglich gestohlen und dann ausgeliefert hat. Den Befehl hält der Älteste mit insgesamt 59 Autos. Er wurde von der Verkehrspolizei angehalten, weil er mit seinem „neuesten Modell“ im 100-Kilometer-Tempo — dafür aber ohne Führerschein — dahinfuhr. Die meisten der entführten Autos sind durch den kurzen, aber intensiven Gebrauch schwer mitgenommen worden.

Paris, 29. Januar. Frau Stavisky ist nach Newyork abgereist; sie hat von einer Gruppe amerikanischer Varietheater ein außerordentlich günstiges Angebot erhalten, das sie im Interesse ihrer Kinder nicht ablehnen zu können glaubte.

Geddekrug Mädchen fürs Land u. sofort gesucht. Weiblich Nachs. Geddekrug. Kinder von 2 Jahren an werden in Pflege genommen. Angeb. unter 9553 an d. Geschäftsstelle d. Blattes in Geddekrug erbeten. (1498)

Carlsberg Brauche a. 1. April einen unehelichen, häusl., pflichttreuen Inspektor der seine erfolgreiche Tätigkeit durch Zeugnisabschriften und Empfehlungen nachweisen kann. Werthmann Carlsberg Volt Mahowöhlen

Blausden Einem Kutscher äl. und ein tüchtiges Mädchen sucht. Besizer Georg Waschkies Blausden. INGENIEUR SCHULE MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU-PAPIERTECHNIK WEIMAR

Ruden Dentisches, tüchtig. Mädchen m. etwas Kochkenntn. von sofort oder später gesucht. (1501) Frau Festerling Ruden, Gärtnerin

Stellung-suchenden sende man eingereichte Bewerbungs-papiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nicht-einstellungsmöglichkeit beschleunigt zurück, da verzögerte Rück-sendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

Im grünen Wagen durch die Welt / Zirkusroman von Paul Hain

Sechsendvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Da läßt Klaus die Kirchen Kirchen sein, wie ein Eichhörnchen windet er sich durch das Algenstrüpp des Baumes, gleitet am Stamm herunter und nimmt die Peine in die Hand. Daß über Kopf rennt er die Weite hinauf, an der Scheune vorbei in den Gutshof.

„Tante Mia, Tante Mia, Onkel Uli“, brüllt er schon von weitem, und die Hunde kommen herangestürzt und klaffen lustig mit und rasen an seiner Seite dem Hause zu.

„Tante Mia“ lacht von der Terrasse herab, als sie den Stopp mit seiner Hundemeute so aufregt schreit herandrängen sieht.

„Wo brennt's denn, Junge?“

„Tante Mia, ein Zirkus! Ein Zirkus kommt!“ jappst er und sinkt ihr atemlos in die Arme.

„Verflixte Hibe“, seufzt Peter und wischt sich über die Stirn, „Gott sei Dank, gleich haben wir's geschafft, Pital Uff, ist das ein Wetterchen! Na, offensichtlich ist der Kiez da gut.“

„Na lacht ihn mit blanken Zähnen an, Hauptsache, er ist nicht böse und nicht schlechter, als alle anderen. Das genügt schon.“

„Beide halten ihre Pferde an und winken zurück, „Anschließen, Wande!“ ruft Peter lustig. „Achtung, Wajfel! Gleich geht's los!“

Ja, daran ist nun kein Zweifel, daß hier wie ein Zauber um die Mittagsstunde der alte Zirkus Ringelins aufgetaucht ist, mit seinem jungen direktorialen Ehepaar an der Spitze. Die sitzen nicht, wie einst Johann Augustus und Anastasia, auf dem ersten Wagen, sie reiten! Neues System!

Und nun schließen sich die Wagen dicht auf, aus einem der Fenster rückt Alfons der Erste heraus und genehmigt den letzten Schluß aus der Kammelpulle. Reiter und Reiterinnen formieren sich weiter nach vorn, alles meist junge Gesichter, neue Leute, die Peter und Pia um sich gesammelt haben und denen der Staub der Landstraße noch lange nicht die blauen, zukunftsdrohen Augen getrübt hat. Da trägt jeder in der Satteltasche noch den Feldherrnstab zur großen, erstklassigen Nummer. Die bunten Blusen leuchten im Sonnenlicht. Auch zwei Wären sind da, die an ihren Ketten tollpatschig neben den Wagen herlaufen. Vielleicht hoffen auch die, einmal ebenfalls berühmt zu werden wie der Schimpanse Kasimir.

Jetzt nähern sich die ersten Häuser des Dorfes. Da steht die Musikkapelle die Trompeten an. Jeder Artist ist ja hier auch Musiker. Auch ein paar Lauten sind dabei, die die weiblichen Stars der Truppe umgähnt haben. Und nun geht's los!

Mit Taktgefühl und Trara und Saitengeirpe hinein ins Dorf! Und da Krabbel's und rennt es und lacht es auch schon hinter den Zäunen hervor von neugierigem Kindervolk, da werden die Fenster angereizt, Kinder traben aufgeregt heran, Mäde und Knechte treten aus den Scheunen heraus, alles wie immer, alles wie früher! Der Zirkus ist da!

Und dann stehen die Wagen auf dem Dorfplatz

unter der alten Linde. Die Pferde werden ausgespannt, der Direktor Peter macht sich auf den Weg zum Gemeindefeld, um sich anzumelden, und Pia krempelt die Mermel hoch und steht in dem Kleinenwagen am Herd, um Essen zu machen. Just wie es Anastasia früher tat. Aber das geht nun alles viel flotter und lustiger vor sich, und die junge, schlange Pia ist durchaus nicht bemüht, die fettesten Portionen sich und ihrem Eheleben zu sichern. Mit dem Dickwerden, das hat Zeit! Man hängt noch an der schlanken Linie!

Zum Abend ist der Zirkus aufgebaut. Das Orchester, noch immer der Stolz der Truppe, dudelt bereits seit Stunden munter und verlockend durch den Abend.

An den Bünen kleben Plakate. Ja, es ist noch immer der weltberühmte Zirkus Ringelins, der sich die Ehre gibt! Und seine Künstler sind noch immer „unübertrefflich“ und „sensational“ und „mit höchsten und allerhöchsten Auszeichnungen“ bedacht worden.

„Was wie früher!“

„Aber natürlich gehen wir hin! Das war' gelacht wenn wir nicht bei der Eröffnungs- und Gala-Vorstellung mit dabei wären“, laßt Uli, und hebt den kleinen Klaus hoch.

Den ganzen Tag hat er davon geschwärmt, hat natürlich auch mit dabei gekandert, als die Zirkusleute ihr Zelt aufbauten, sich aber schon im Hintergrunde gehalten. Und dann ist er nach Hause geschlichen und hat Pia ins Ohr geflüstert: „Du, ich habe Pia und Peter gesehen.“

Frau Mia ist zusammengezuckt. Sie hat den ganzen Tag über genug im Laufe zu tun gehabt — Uli

ist auch erst in der Dämmerung von den Feldern heimgekommen, keins hat groß an den Zirkus gedacht. Und nicht im Traum wäre es Mia eingefallen, daran zu denken, daß da heute der Zirkus Ringelins ins Dorf eingezogen sein könnte. Der alte, neue Zirkus Ringelins!

„Mit einemmal schlägt ihr das Herz bestig. Was hat der Klaus da gesagt? Peter und Pia?“

„Und da erst geht sie auf die Straße, lacht noch einem der angeklebten Plakate, und weiß nun, daß es wirklich so ist: Des guten Johann Augustus' Nachfolger sind im Dorf!“

„Das ist ja nun eine tolle Ueberraschung. Auch für Uli. Und offenbar haben auch die Zirkusleute keine Ahnung, daß in diesem Dorf just die „liegenden Reiter“ wohnen. Sonst hätten sie sich wohl schon gemeldet.“

„Und also erklärt Uli: „Ein zur Eröffnungsvorstellung!“

„Das ist man ja dem neuen Direktionschnepper schuldbig. Aber ob es Klaus gut bekommen wird?“ wagt Mia leise zu bedenken. „Ob er nicht...“

Uli schüttelt den Kopf.

„Ich glaub's nicht. Sonst hätte er schon allein Pia und ihren Mann begrüßt. Der hat hier schon Wursel gefascht.“

Pia mit ihrem roten Wuschelkopf steht an der Kasse, als plötzlich um 8 Uhr abends die ersten Eintrittskarten verlangt werden. Sie hat noch die gleichen heißen Feuerungen wie früher, mit denen sie jeden Eintretenden kokett anblinzelt. Sie kann nun mal nicht anders.

(Schluß folgt).

Das Reich der Frau

Nr. 25 Donnerstag, den 30. Januar 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

Tapfere Frauen / Tiefseetaucherin - Seefahrerin - Dynamithändlerin

Kürzlich haben amerikanische Zeitungen sich mit der Tätigkeit einer Frau beschäftigt, die wohl von sich behaupten kann, daß sie die einzige Frau ist, die den Beruf einer Tiefseetaucherin ausübt. Margaret Campbell Goodman, die in Brooklyn lebt, hat sich in dieser Eigenschaft das erstmalig ausgezeichnet, als sie eine Kupferladung im Werte von 200.000 Dollar aus dem vor vielen Jahren im Huronsee untergegangenen Dampfer „Pewabic“ ans Tageslicht beförderte. Letztlich wurde sie von der amerikanischen Presse bei den Vorbereitungen zur Vergütung der Schätze aufgeführt, die sich in dem 1859 in einem Sturm auf dem Eisee versunkenen Schoner „Neu-Braunschweig“ befinden. Um sich über die Lage des Bracks nochmals genauere Nachrichten zu beschaffen, hat sie den See zunächst wiederholt überflogen.

Die Geschichte dieser Karriere ist wieder einmal echt amerikanisch. Mrs. Goodman wurde als Reporterin der „Free Press“ in Detroit damit beauftragt, den Erfinder eines neuen Taucheranzuges zu interviewen. Mrs. Goodman half zunächst dem Erfinder, indem sie Geldleute für sein Patent interessierte und eine Gesellschaft für dessen Verwertung ins Leben rief. Dann aber wagte sie selbst die Meeresprobe. Sie ließ sich in die Kisten des Huronsees hinab und entließ ihnen die Kupferreichthümer der „Pewabic“.

Nicht nur von „männlichem“ Mut, auch kommerziell begabt, begründete sie ein Tauchergeschäft, das sie mit Umlicht betreibt. Dabei ist diese Taucherin eine zarte Frau und lebende Mutter, die sich, wenn eine ihrer bewunderungswürdigen Unternehmungen in Meeresstiefen gelungen ist, darauf freut, ihre Tochter Mildred umarmen zu können.

Frühsitz Jahre „Frauen“-Seefahrt

Mit dem Wasser war auch die Arbeit von Mrs. Duval innig verbunden, deren Lebensgeschichte vor einiger Zeit enthielt wurde, als die Pensionskasse der französischen Handelsmarine ihr Gehalt um Unterstützung zu erledigen hatte. Es stellte sich heraus, daß die Siebzehnjährige, die sich nur als Tochter eines einstigen Militärliebes bezeichnete, mehr als fünfzig Jahre lang in dem Gewässer um die Kanalinsel Quessant seemannisch tätig war. Diese Gewässer sind von allen Seelenten gefürchtet, weshalb auch Quessant, durch Dürftigkeit gekennzeichnet, die „Insel der ewigen Stürme“ genannt wird. Schon im Alter von zwölf Jahren hat die Seefahrerin, gar oft fast unabweislichen Gefahren trotzend, ihren Vater auf seinem Fischerboot begleitet. Nach dem Tod des Vaters arbeitete sie selbstständig, doch war es ihr als Frau verwehrt, offiziell als Kommandantin eines Handels- oder Fischerbootes zu figurieren. Sie war aber Eigentümerin verschiedener Wasserfahrzeuge, die sie, ihrer Geschäftlichkeit vertrauensvoll, fährte auch durch tobensten Seegang dirigierte. Nun wurde dieser Verdienst des Seebändlers in Anerkennung ihres Wirkens eine Pension bewilligt.

Auch aus England wurde in diesem Zusammenhang von einer ähnlichen Frauentätigkeit berichtet. In London wurde erhoben, daß Carolina Louisa Walker, seit sechs Jahren Witwe, die für vier Töchterchen zu sorgen hat, die Kanalflöße ihres Gatten fortsetzt. Unermüdet übernimmt diese Frau als einzige ihres Meisters die verschiedensten Aufgaben, die sie selbst auf ihrem Frachtschiff verstant, um es nach dem Bestimmungsort der Waren zu lenken.

Verkäuferin von Dynamit

Einstig in ihrem Beruf ist auch Margherita Rodolfo, die in Butte, Montana, sich damit befaßt, Dynamit zum Sprengen von Bergen zu verkaufen. Diese Berge müssen abgetragen oder nivelliert werden, damit Straßen gebaut und der Zivilisationswege in das weite und wilde Gelände erschlossen werden können. Dynamit verkaufen? Ist denn das etwas Strapazierbares? Gibt man da nicht in einem Büro, bedient sich des Telefons, nimmt Aufträge entgegen und gibt sie zur Ausführung? So einfach ist die Sache nicht. Das junge Mädchen, das den Verkauf von Dynamit im Dienst einer Gesellschaft

zu ihrem Erwerb gemacht hat, muß tagein, tagaus mit ihrem schwer beladenen Lieferwagen unterwegs sein. Sie fährt mitunter allein durch einsamste Gegenden. Und schließlich: sie muß genaueste Kenntnis von den vielen Dynamitmischungen haben, um ihre Kunden mit dem richtigen Material für die verschiedenartigen Sprengungen zu

versehen. Margherita Rodolfo's Vater war Händler mit Dynamit. Er hat seine Tochter frühzeitig auf seine Fahrten mitgenommen, ohne jedoch den Wunsch zu hegen, daß sie in seine Fußstapfen treten möge. Doch er starb in jüngeren Jahren, und Margherita war inzwischen so tüchtig geworden, daß sie zu seiner Nachfolgerin bestellt wurde. G. Urban.

Für Stadt und Land, Sport und Reise

Die Mode wäre eintöniger, wenn sie sich immer nur auf das gleichmäßige Tempo der Maschinen und nicht auch auf die Kunst der Handarbeit verließen. Beide können zusammen an einem Kleidungsstück und auch je für sich wirken. Während es sich aber bisher meist so verhielt, daß die maschinell hergestellten Stoffe ihre modischen Anregungen aus handgearbeiteten erbielten, ist es heute zuweilen umgekehrt. Man braucht nur den bunten Mischweißstoff, Tweed genannt, als Beispiel anzuführen, um die Vorbereitung verschiedener Handarbeitsgarne und -arten verfolgen zu können. Vom kunstgewerblichen Standpunkt ist es auch kein Lob, wenn man von einer Handarbeit sagt, sie läßt sich wie maschinell herstellen. Daß Handarbeit und Maschinenarbeit keine Konkurrenten zu sein brauchen, werden die kommenden Frühjahrs- und Sommermoden uns bald beweisen.

Sack- und Gürteljacken in vielerlei Gestaltung werden zu andersfarbenen Röcken gern getragen werden, weil sie eine angenehme Abwechslung gegen den Wintermantel vorprechen. Es hieße, den modischen Ereignissen vorzuziehen, wenn man sich jetzt schon auf die hieran verwendeten Stoffarten festlegte; mit bestem Wissen und Gewissen kann aber schon verraten werden, daß solche Jacken auch handgearbeitet, und zwar aus Wolle handgestrickt oder -geknüpelt, vorgefunden sind. Wir haben in unserer Gesellschaft in diesen Techniken schon wiederholt erprobt, so daß es uns gewiß Freude macht, nach einem gut sitzenden Schnitt aus glatten oder

noppigen Wollen in bewährten oder neu erdachten Mustern solche Jackchen, die gar nicht teuer sind, für die ersten wärmeren Vorfrühlingsstage herzustellen. Auch das Einarbeiten von kleinen hellen Mustern können wir noch mit Ruhe ausprobieren, und wenn uns das gelingt, häßeln oder stricken wir zu solchen Anzügen eine Bluse in der hellen Farbe. Beim Ausrechnen der Größe der einzelnen Schnittteile muß die Dehnungsfähigkeit der Wolle berücksichtigt werden, die je nach der Qualität verschieden ist. Es schadet nichts, wenn die handgearbeitete Kleidung zuerst etwas stramm sitzt. Für kurzärmelige Blusen mit dem kleidsamen Umlegekragen kann man Angorawolle in zarter Farbe verarbeiten, außerdem aber gibt es maschinell hergestellte Stoffe dieser Art aus der Wolle unserer Angoraziegen.

Etwas mehr Zeit als die Herstellung einer Jacke brauchen wir zum Stricken oder Häkeln eines sportlich-einfachen Kleides und eines dazugehörigen Mantels, letzterer meist lose und dreiviertellang. Als Auszeichner für die Wärme, die wir uns damit geben werden, können wir solch Complet aber recht oft tragen — am Vormittag mit flotten, buntemusternden Seidenschal und sportlichem Hut und am Nachmittag mit allen dazugehörigen Kleinigkeiten, die die Frühjahrsmode in vielen neuen Arten bringen wird. Hübsche Feder-, Vack- und Schuragürtel werden dabei in erster Reihe stehen, sehr zum Vorteil unserer handgearbeiteten Jacken, Kostüme, Kleider und Mäntel. Denn einen von diesen hübschen Anzügen werden wir doch unbedingt verwenden.

Wäsche wollener Socken

Als Frau Müller die gewaschenen Socken ihres Mannes von derleine nahm, waren sie hart wie ein Brett, dafür aber auch um die Hälfte kleiner geworden. Gut, daß gerade die Mutter zu Besuch kam, und die eben wieder anfallenden Wollstrümpfe vor der unsachgemäßen Wäsche schützen konnte. Frau Müller hatte schon heißes Wasser mit Seifenlauge fertig gemacht. Das ließen sie nun mal erst kalt werden. Dann wurden die Strümpfe in dem Wasser einzeln gedreht, nicht gerieben, bis die Farbe des Wassers deutlich zeigte, daß die Strümpfe ihren Schmutz abgegeben haben. Weil offenbar diese Strümpfe etwas zu lange getragen worden waren, wurde ihnen ein zweites Seifenbad verordnet, das aber nicht nötig ist, wenn der Strumpf nur wenige Tage im Dienst war. Neigt der Fuß zu Schweiß, so muß täglich gewechselt werden. Neben Strumpf nimmt man einzeln aus dem Seifenbad und wäscht ihn durch Kneten und Drücken. Auch einzeln. Waschen viele Strümpfe zusammen eine Zeit lang im Seifenbad, so wird dem Verfilzen Vorbehalt geleistet. Am Spülbad, das nur handwarm ist, brückt man den Strumpf auf und nieder und wäscht ihn gleichfalls nicht aus, sondern knetet ihn zwischen den Händen trocken, bis er nicht mehr tropft. Beide Hände greifen nun, den Daumen draußen lassend, in die Strümpfe und schieben das Bein bis zum Fuß zu einem Nest zusammen, um die Fehlfäden oben durchzuknäten, sodas der Strumpf umgedreht ist. Beim Aufhängen braucht man keine Klammern zu benutzen, sondern schließt jeden Strumpf über dieleine, die im kühlen Raum oder auf dem Balkon, keinesfalls aber in der Nähe eines Ofens

hängt. Das Zusammenlegen wird zugleich mit dem Glätten gemacht. Ein Plättchen darf sich nicht an die Strümpfe herannahen. Für eine Schnellwäsche, wie sie manchmal auf Reisen oder Wanderungen an Sportstrümpfen nötig wird, bereitet man eine schwache, handwarme Lösung von Salmiakgeist und behandelt die Strümpfe sonst wie die in Seife gewaschenen.

Winke für die Hausfrau

Die gestärkte Wäsche hat eine unheilvolle Zuneigung zu dem Bügelständer. Es klebt förmlich daran! Das wollen wir ihm schon austreiben. Der Stärke wird nach dem Durchkochen — sie muß nämlich wirklich gut kochen, sonst klebte sie das Gewebe zusammen — etwas Salz zugefügt, und mit Blei sie nicht am Eisen hängen, bekommt außerdem noch einen zarten Glanz.

Die Fäule der Eisenmöbel werden durch das um sie herumreichende Scheuerkraut mit der Zeit fleckig. Was tun? Ein Liter Wasser und ein Eßlöffel Salmiakgeist werden gemischt, um die armen Fäule so lange zu waschen, bis ihre alte Eisenfarbe wieder zutage tritt. Dann läßt man sie trocknen und bestreicht sie mit Petroleum auf wollenen Tuch. Der alte sanfte Glanz muß wieder erscheinen. Und er tut's auch.

Der Abfall hat Schuld! Hoffentlich haben Ihre Schuhe bei der Arbeit auch schon Wäsche? Das Säugenbleiben an Einfaßen hat schon manche eilige Hausfrau schneller eine Treppe herabbefördert als es ihr lieb war.

Ernährung und Zahnpflege

Neben der Vererbung spielt die Ernährungsweise für die Ausbildung und Erhaltung der Zähne eine ausschlaggebende Rolle. Kalkhaltige Kost — vor allem für kleine Kinder — wurde früher als Hauptbedingung gefordert. Es erwies sich jedoch, daß wichtiger als der reine Kalkgehalt das Verhältnis zwischen Kalk und Magnesia, zwischen Kalk und Phosphorsäure und schließlich zwischen dem Gehalt an Basen und Säuren überaus wichtig ist. Wie Dr. h. c. Ragnar Berg in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, hat die Vitaminforschung zur Klärung dieser Frage wesentlich beigetragen. Nicht nur der Mangel an antirachitischem Vitamin erwies sich als gefährlich, jeder Vitaminmangel wird für die Zähne verhängnisvoll. In Gegenden zum Beispiel, wo hauptsächlich Milch und Gemüse verzehrt werden, findet sich das beste Kalk-Magnesium-Verhältnis, die Knochenentwicklung der Bevölkerung ist gut. Das Gegenteil ist in Gegenden der Fall, wo Getreideprodukte und tierische Nahrungsmittel in der Ernährung vorherrschen. Neben der chemischen Zusammensetzung der Nahrung ist ihre mechanische Beschaffenheit maßgebend. Die Zahnärzte in England, Belgien, in der Schweiz und in Skandinavien haben übereinstimmend an, daß bei einer mechanischen Nahrung alles Pusken der Zähne vergeblich ist, es könne höchstens das Verderben aufhalten, aber nicht verhindern. Intensives Kauwerk, die Gewöhnung an voll ausgebackenes, möglichst hartes Brot erhält die Zähne bis ins hohe Alter gesund.

Gemüse, anders als sonst

Sauerkraut mit Tomaten. Im Dampftopf schichtet man zwischen eine Unterlage und einen Deckel von dünnen geräucherter, durchwachsenen Speckschichten immer abwechselnd Tomatenscheiben, Sauerkraut mit Salz und gekochter Zwiebel gemischt, dann Tomaten usw. Oberste Schicht Kraut und Speck. Unter Zusatz von etwas Zucker schmort das Gemüse langsam weich. Statt Tomaten kann man Tomatenbrei verwenden.

Mohrrüben in weißer Soße. Die in leichtem Salzwasser gekochten Mohrrübenscheiben werden in weiße Sahnensoße mit Zwiebeln gelegt. Die Zwiebeln werden gedünstet, bleiben aber weich. Ein Löffel Mehl zieht in dem Zwiebelstift an und man gießt Milch dazu. In dieser mit Muskatnuss gewürzten Soße, die mit einem Dotter, in Essig verquirlt, abgezogen wird, schwenkt man die Mohrrüben durch. Gekochte Petersilie freut man über das gut abgeschmeckte Gemüse.

Rosentohl, mal anderes. Nach italienischer Art kocht man den gepulverten Rosentohl etwa 15 Minuten in leichtem Salzwasser, bereitet währenddessen eine Einbrenne von 30 Gr. Mehl, gießt genügend Milch auf und würzt die ausgequollene Soße mit Salz, Muskatnuss, Zitronensaft und geriebenem Käse. Den abgetropften Rosentohl legt man zu kurzem Sieden in die Soße.

Gemüse von roten Rüben. Man kauft die ein paar Cent teure Sorte der dunklen, roten, kleinen Rüben, die man sauber hirscht, ohne die Haut zu verletzen. Man läßt ihnen auch Krone und Schwänzchen, kocht sie weich und häutet sie. Wenig Fett wird mit 30 Gr. Mehl in der Mehl-Schwiz-Kasserolle glatt gerührt, mit dem Rubenwasser aufgegossen, und zwar darf man nicht mehr nehmen, als man zur Soße braucht, wenn noch eine halbe Tasse saure Sahne dazukommt. Ein Löffel Zitronensaft, Zucker und Salz, und wer es mag, ein paar Körner Kümmel, gehören zu dem Gemüse, das in Scheiben oder in Streifen geschnitten auf den Tisch kommt. Die geschnittenen Rüben müssen noch einmal in der Soße aufkochen.

Weiße Bohnen und Äpfel. Am Abend vorher gewaschene weiße Bohnen kocht man mit Majoran und Bohnentrout gar. Apfelscheiben dünstet man weich. In eine Einbrenne von Speck und Mehl, die man süß-sauer abschmeckt, legt man die noch heißen, abgetropften Bohnen ein und schichtet dazwischen die geschnittenen, ebenfalls heißen Äpfel.

Fisch und Blumenkohl. Zuerst wird ein Kopf Blumenkohl in leichtem Salzwasser abgekocht, dann auf ein Sieb gelegt, und das Wasser benützt man, um ein Schwanzstück Kabeljau darin garzieren zu lassen. Sie wissen doch, daß die Schwanzstücke zarter im Geschmack sind als die Mittelstücke? Aus einem bishen Fett, in dem eine Zwiebel angeröstet wird, 1/2 Löffel Mehl und etwas Pastetenpulver wird die helle Einbrenne gerührt, der man zuerst Milch, dann das Rubenwasser von Gemüse und Fisch und zuletzt den Saft einer halben Zitrone langsam einrührt. Etwas Zucker und ein paar Spritzer Würze sind der Soße sehr bekommen. Kohl und Fisch werden in die Mitte der Schüssel abwechselnd geschichtet und man gießt die Soße darüber. Kartoffeln vervollständigen die Mahlzeit.

Salate

Feiner Bohnensalat: Weiße oder schwarze Kernbohnen — auch gemischt — werden weich gekocht, doch so, daß sie nicht zerfallen und über Nacht in eine Marinade von Essig, Zitronensaft, etwas Wein oder Most und feingehacktem Zwiebel und Bohnenkraut gelegt. Dann rührt man eine Mayonnaise, gibt dazu etwas Tomatenmark, Salz, Pfeffer, vermischt sie mit dem Saft von eingemachten roten Rüben und macht damit die Bohnen an.

Geflügelalat: Man schneidet Geflügelfleisch (gekocht oder gebraten) — auch andre Bratenreste kann man mitverwenden — würfelig, gibt dazu einige Äpfel geriebenen, rohen Sellerie, Ananaswürfel, Spargelstücken, Blätterig geschnittene Mören — aus der Wäsche — und frische, gekochte oder gedünstete Champignons. Das ganze würzt man mit Salz, etwas Essig, Bratensoße, Curry, Paprika und bindet es dann mit etwas Mayonnaise.

Liebenswürdigkeit

In einem ihrer Briefe prägt die Frau Rat, die Mutter Goethes, das Wort: „Ein freundliches Gesicht kostet nichts und macht jedermann Freude.“ Man möchte dies Wort nicht nur der Jugend zurufen als vielmehr den Mittern. Vielleicht haben die besten, die sich armen und sorgen, keine Mühe und Anstrengung scheuen, um ihren Kindern die beste Erziehung, die gedienente Ausbildung mit allem, was dazu gehört, zu verschaffen, die sie an sich denken, eine solche Mahnung am nötigsten. Denn in dem Sorgen und Opfern vergessen sie, daß es nichts Schöneres im Leben gibt als liebenswürdige Heiterkeit, die das Schwere leicht macht und für das Unangenehme noch eine Entschuldigende zu finden weiß. In der Hast unserer Tage sehen wir alles Mäßliche an uns vorüberziehen: Arbeit und Schönheit, Krankheit und bittere Armut, Mitleiderei und Selbsthätigkeit. Um eine Kleinigkeit, den Platz in der Elektrischen oder um das schnellere Bedientwerden in einem überfüllten Boden kann im Nu ein wütender Streit entbrennen, aber wie selten sehen wir einen Menschen, der mit überlegener Freundlichkeit verachtet, um einen anderen vorzulassen, der mit einem liebenswürdigen Wort einen erregten Gegner entwarmt. Ein friedliches Gesicht mit zufriedenen Augen ist etwas, dem wir nur selten begegnen.

War es nicht bis vor kurzem, als ob die meisten Menschen anstehen, sich etwas zu vergeben, wenn sie freundlich mit ihren Untergebenen verkehrten? Und wie wenige Frauen machen sich klar, daß ihr Mann, wenn er müde und vielleicht verärgert nach Hause kommt, etwas anderes hören möchte als Klagen über Kinder und Hausdienter oder über das eigene schlechte Befinden. Wie wenige Männer ha-

ben das Glück, in ein Heim zu kommen, in dem Friede und warme Herzlichkeit sie erwartet in guten und bösen Tagen.

Viele Ehen wären glücklicher, wenn die Ehegatten gegenseitig liebenswürdige Rücksichtnahme kennen würden. Es ist selbstverständlich auch der geduldierten Frau nicht möglich, eine Atmosphäre von Güte und Liebe zu schaffen und zu erhalten, wenn der Mann nicht auch die Verpflichtung fühlt, das Seine dazu zu tun. Wenn er bereit ist, gelegentlich einer häuslichen Schwierigkeit ein Auge zuzudrücken und sich bemüht, aufmerksam und rücksichtsvoll zu sein. Es sind ja nicht so sehr die großen Dinge, die den Frieden des Hauses bedrohen, als vielmehr die kleinen, geschäftliche Verluste, Enttäuschungen im Beruf können Mann und Frau noch enger verbinden, aber rücksichtsloses Verhalten, Mangel an Verständnis, stete Unzufriedenheit und Unliebenswürdigkeit des einen Teiles langsam, aber sicher auch die besten Absichten des andern untergraben.

Es ist erstaunlich, wieviele Mütter wissen, daß sie mit ihrem Jungen im Guten alles, im Bösen nichts erreichen kann und — wie wenige danach handeln. Verbote, scheltende Worte, Tadel und Strafen sind jährens, jährens die Urache zu ernstlichen Kämpfen in den Familien. Nur selten wird es im Guten verflucht. Dem brüchigen Jungen her sich vielleicht nur wichtig machen will, keine drohsprechenden Redensarten obaugewöhnen oder ihm zu verstehen zu geben, daß man sehr genau weiß, wie wenig wohl er sich bei dem Trost gegen den Vater oder den Pecher fühlt, und daß man ihm helfen möchte. Hilfe, helfende Liebe ist es ja auch, die die junge Tochter braucht, die vielleicht nur, um nicht hinter den Freundinnen zurückzustecken, etwas tut, was man nicht billigen kann.

Wir können unseren Kindern nichts Besseres

mitgeben im Leben als Erinnerung an ein Elternhaus, in dem Güte und jene wahre Freundschaftigkeit des Herzens, das sein waren. Ein Mensch, der aus solcher Umwelt kommt, wird nie ganz verkennen, das Liebenswürdigkeit das Leben leicht macht, und er wird erfahren, daß kein Reichtum, keine Schönheit, kein Erfolg auf die Dauer so die Herzen zu erschließen vermag, als wirkliche Menschenliebe.

Gedanken über Geselligkeit

In dem Gistbaum des Lebens wachsen zwei fähige Früchte: der Reiz der Kunst und der Umgang mit edlen Menschen.

Du hast das nicht, was andre haben, / Und andern mangelt deine Gaben: / aus dieser Unvollkommenheit / Entspringet die Geselligkeit.

Ernst Fürchtegott Sclert.

Die Menschen stellen sich im Verkehr mit andern Menschen nur zu häufig auf den falschen Standpunkt. Sie ärgern sich, wo sie sich erheben sollten. Sie erbosen sich, anstatt zu lernen.

Wilhelm Raabe.

Wer immer in Zerstreungen lebt, wird fremd in seinem eigenen Herzen und muß im Gedränge mühsamer Leute seine Langeweile zu töten suchen.

v. Arnage.

Wer mit niemand Umgang hat — schilt auf die verborgene Welt! / Al. Gottfried Wagner.

Dollars • Bananen • Maschinengewehre

Brutaler Kampf um grünes Gold

Von Karl Ey

Zweite Fortsetzung*

Solche kostspielige Bewässerungsanlagen aber überläßt der Bananentrust aern dem Staat, von dem er die Konzession für ein Butterbrot gepachtet hat. Und als vor einiger Zeit die Republik Honduras große Ausgaben für die Bewässerungsregelung hatte und deshalb die Irrigationssteuer erhöhen wollte, brach postwendend die Ferrera-Revolution in Opposition zu dieser Steuer aus. Zahlmeister der Revolution war die „American Bananas“.

Die Firma hatte aber auf eine Verlustkarte gesetzt. General Ferrera wurde getötet und verlor die Revolution. Die „American Bananas Co.“ mußte jetzt selbst in den Säckel greifen und mit großem Kostenaufwand die Bewässerungsanlagen vornehmen. Es war ein teures Lehrgeld für die Erkenntnis, daß die Natur nicht mit kapitalistischen Gepflogenheiten gewonnen werden kann, daß sie sich nicht betreiben läßt...

Das verlorene Weltmonopol

Und noch eine Enttäuschung mußte der Bananentrust in den letzten Jahren erleben. Ihr Anstift auf das Weltmonopol für Bananen wurde nämlich abgeschlagen. Die Quar-Kreuger-Methoden der Bananenernteteers verlagerten in einem großen Teil der europäischen Exportmärkte.

Zwar kennt der Konzern in den USA und Kanada außer der viel bedeutungsloseren „Standard Fruit Co.“ keine Konkurrenz, zwar hat sie durch Zeitungs-, Rundfunk- und Filmreklame verstanden, jährlich 50 Millionen Bündel allein in den Vereinigten Staaten abzusetzen, und zwar zu einem Preis, der das acht- bis zwölfwache der Erzeugungskosten beträgt, aber als sie die Finger nach den europäischen Märkten ausstreckte, als ihre Dintermänner bereits von einem Kapital von 1000 Millionen Dollar träumten, da schlug man ihr unsanft auf die Hände.

Das ist Bananenpolitik!

Deutschland bevorzugt die Kameruner Bananen, die in der Kolonie von deutschen Pflanzern erzeugt werden, und führt die westindische Frucht nur insoweit ein, als die Erzeugungsländer dafür deutsche Fertigwaren nehmen.

England blieb seiner „Empire Banana Co.“ treu, Frankreich, Belgien und Italien geben den Bananen aus ihren afrikanischen Kolonien den Vorzug. Ja, Mussolini hat sogar kurzerhand den Import durch den unter dem Namen „Cacarro Brothers“ getarnten amerikanischen Bananentrust verboten.

Aber unbeschränkt herrscht der Bananentrust in Mittelamerika. Wo früher Hunderte von Pflanzern eine sachgemäße Bananenzucht und unabhängigen Export betrieben, da treibt heute der Trust seinen Raubbau auf den Konzessionen, die ihnen

kurzsichtige Staatsleute überlassen haben, da beherrscht heute noch der Bananendollar die Politik ganzer Staaten.

Unter der grellen Mittagsonne scheinen die Plätze, Straßen und Häuser der Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik zu schlafen. Es herrscht kaum ein Verkehr, und die Bäden und Bars träumen hinter Sonnendächern.

Nur vor dem niedrigen Regierungsgebäude steht es an diesem Mittag anders aus als gewöhnlich. Die Posten, die sich sonst in der Sonne räkel, sind verhärtet und nehmen unter den Augen der beiden unter einem Sonnenschirm sitzenden Offiziere so etwas wie Haltung an. Vor dem Gebäude stehen einige Autos, auch zwei Pferde sind angebunden, denen man Strohhüte mit getränkten Schwämmen aufgesetzt hat.

Drinnen in dem verhältnismäßig kühlen Sitzungszimmer des Präsidenten aber merkt man nichts von der hinfälligen Käfigkeit des tropischen Mittags.

„Caballeros“, sagt der Präsident mit ruhiger Stimme, „meine Herren, was nützt uns das Streiten, das uns nicht hierhin noch dorthin bringt. Die Frage, die wir hier im Ministerrat erörtern und entscheiden müssen, verlangt ein klares Ja oder Nein. Die Bananenleute verlangen das ganze Gebiet am Oberlauf des Corrinquoflusses auf 99 Jahre als Pflanzungskonzession.“

Ein Herr mit heikem rotem Gesicht, blondem, etwas dünnem Haar, der einen losen weißen Anzug trug, stieß hörbar die Luft durch die Nase:

„Pflanzungskonzession? Welch! Ausbeutungsland, Excellenz!“

„Sennor Brettschneider“, fuhr der Präsident mit der gleichen ruhigen Stimme fort, „bitte, lassen Sie mich ausreden. Später steht es Ihnen frei, sich zu ärgern. Als Entschädigung ist dem Staat eine jährliche Pachtsumme von 50 000 Dollar, sowie eine einmalige, verzinsliche, aber auf dreißig Jahre unkündbare Anleihe von 300 000 Dollar amerikanisch angeboten worden. Das, Caballeros, ist die Situation, über die wir uns bis zwei Uhr zu entscheiden haben.“

Wieder stießen die Stimmen aufeinander. Manche der Herren sah man an, daß sie gegen dieses Angebot waren, andere aber hatten bei der Erwähnung der hohen Darlehenssumme blanke Augen bekommen und redeten leise und einbringlich auf ihre Nachbarn ein.

„Wer wünscht hierzu das Wort?“ fragte der Präsident, nachdem er sich durch seine Klingel Ruhe verschafft hatte. Der Herr mit dem heißen, roten Gesicht und dem dünnen blonden Haar erhob sich.

„Der Herr Handelsminister hat das Wort“, sagte der Präsident und lehnte sich in seinen Sessel zurück, während er sich die Finger betrachtete, deren Nägel einen bläulichen Halbmond aufwiesen, das unsehbare Zeichen eines Tropfens Negerblut.

Verratenes Vertrauen

„Herr Präsident und meine Herren Kollegen“, sagte der Herr in einem Spanisch, dem man anhörte, daß es nicht seine Muttersprache war und das manchmal den Zuhörern ein kleines unterdrücktes Lächeln abnötigte, „als mich das Vertrauen Eurer Excellenz als Handelsminister dieser Republik in Ihr Kabinett berief, beschloß ich, diese Ehre durch unbestechliche Arbeit im Interesse dieses schönen Landes, das mir und meinen Kindern eine Heimat geworden ist, zu belohnen. Ich will es offen aussprechen, daß ich hierbei auf Widerstände gestoßen bin, die mich aber nicht entmutigen konnten. Jetzt halte ich es für meine Ministerpflicht, gegen jede weitere Konzessionserteilung an den amerikanischen Bananentrust energisch zu protestieren... Gemisch, die Bananenleute haben uns Geld ins Land gebracht, aber wohin ist das Geld geflossen? Ich will nicht antworten, aber ich sehe keine Besserung der Lage unserer Reons, von deren Arbeit letzten Endes unser aller Wohl abhängt, ich lebe wohl Verwaltungspaläste in unseren Hafenstädten, wenn wir sie noch „unser“ nennen dürfen, denn die Vertreter des Banankapitals treten dort wie die eigentlichen Herren auf, die sie ja auch wirklich geworden sind.“

Man hat mir vorher gesagt, daß das Konzessionswesen bereits vor Jahrzehnten von den damaligen Machthabern unserer Republik eingeführt worden sei, und wir nun diese Politik fortsetzen müßten.

Was Ihre Väter, meine Herren, aber durch die Konzessionserteilung an die Bananenleute von Newport bezweckten, ist nicht eingetreten. Sie glaubten, daß durch die Bananenbaukonzession unsere sumpfigen Küsten drainiert, unsere Flüsse reguliert und weite Landstriche erschaffen würden, die sich zur dauernden Besiedlung durch Einwanderer und Eingeborene eignen würden. Sie brachten den Bananenleuten Vertrauen entgegen, diese würden die Ansiedlung kleiner selbständiger Pflanzler fördern, aber dieses Vertrauen ist schändlich mißbraucht worden. Wie sieht unsere Küste mit Ausnahme der paar Bananenhäfen heute aus? Ein alerischer Raubbau hat das Land vergiftet, hat Krankheit unter der Vegetation erzeugt, die fast jeden Anbau nutzlos machen. Unsere Reons, die wir zu wirklichen Wirgern einer freien Republik erziehen wollten, sind zu Sklaven eines fremden Kapitals erniedrigt worden. Ist hat man sie um ihren Lohn geprellt, aber niemals hat man vergessen, das kubanische Nebenprodukt der Gesellschaft, den Mohrschnaps, den die Company mit spanischen Worten „Salva Vida“ (Lebensretter) nennt, in die Plantagen hinauszubringen, wenn sich Unruhe unter den Arbeitern bemerkbar machte.“

Der Dollar rollt

Wo sind die selbständigen Bananenpflanzler, die noch vor einem Jahrzehnt mit ihren Arbeitern wie eine große verforzte Familie in diesem Lande leb-

ten? Man frage auf den Friedhöfen nach oder in der Fremde, im Glend. Mitleidslos, wie es nur ein wesenloser Trust kann, ist hier über Leichen hinweggeschritten, man hat Tausende von Einzeleristensen vernichtet und wird auch — merken Sie sich das — unseren Staat vernichten, wenn wir jetzt nicht einen Riegel vorschieben.“

Handelsminister Brettschneider setzte sich und wuschte sich die Stirne. Der Präsident, der während der ganzen Rede seine Fingernägel betrachtet hatte, hob nicht den Kopf.

Eine Weile war es unter dem Eindruck der Worte des deutschstämmigen Ministers still. Dann aber fragte der Kultusminister, ein eleganter Mann mit geringen Augen:

„Die Anleihe, Excellenz, wann wird die —“

„Bei Anleihe wird sie noch heute ausgehandelt“, sagte der Präsident ruhig und blickte wieder auf seine Finger.

Ein schwarzhäutiger Mann in Generalsuniform erhob sich: „Exzellenz“, sagte er mit rollender Stimme, „der Armeefeld ist seit drei Monaten überfällig.“

„Wieviel beträgt der Rückstand, General?“

„Rund 190 000 Dollar amerikanisch.“

„Sagen wir 200 000, General. Wenn wir die Konzessionsvorlage annehmen, erhalten Sie noch heute die Summe.“

Jetzt wurden mehrere Stimmen laut, fast alle Minister erinnerten an ausstehende Befolgungen für ihre Ressorts:

„Wenn wir die Vorlage annehmen, wird sich bald ein Weg finden, Caballeros“, sagte immer mit seiner ruhigen Stimme der Präsident.

Der Verkehrsminister hatte noch eine Frage: „Aber unter Kongress, Excellenz, — werden die Abgeordneten...?“

Minister Delaney von der Bananen Co. hat mir versichert, daß dort keine Schwierigkeiten zu erwarten sind. Er wird für diese Herren einstehen.“

Zwei Eisen im Feuer

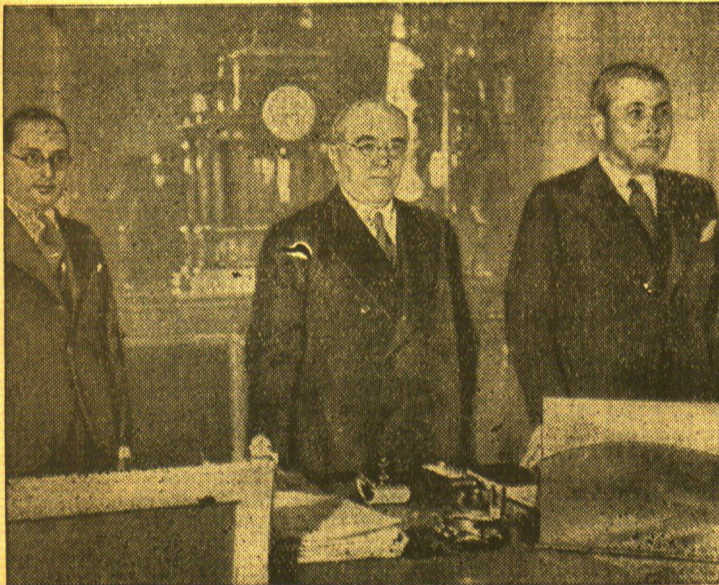
Zur gleichen Zeit saßen in einem wohlgeschützten Zimmer des Hotels Arcade, welches dem Regierungsgebäude gegenüberlag, mehrere Herren beim Whisky-Soda zusammen. Der eine war der Rechtsanwalt und Abgeordnete Fonseca, dem zwei Offiziere wie Adjutanten zur Seite saßen, die anderen Herren schienen zur Hälfte Nordamerikaner zu sein, Leute mit verwegenen Gesichtern, berufsmäßige Abenteuerer, Glücksritter des Zufalls.

Man sprach hier nicht laut, sondern die Unterhaltung wurde im Flüsterton geführt. Man hörte Worte fallen, wie „wenn das Kabinett ablehnt, stehen morgen 12 000 Mann bereit“, „Die Company wird erst einmal 100 000 Dollar amerikanisch aus.“

„Mit den nächsten Fruchtdampfern kommen 400 Maschinengewehre. Sie lagern schon in New Orleans.“

Ein Amerikaner, Glücksritter und Revolutionsmacher von Profession und verwegener Kerl von Natur, hob sein Glas und nickte Fonseca zu: „Ich habe etwas lauten hören, Sennor, als ob der Dufschmann, der Handelsminister, das Kabinett gegen die Konzession bringen wird. Darf ich deshalb schon jetzt sagen: Es lebe Präsident Fonseca?“

(Wird fortgesetzt.)



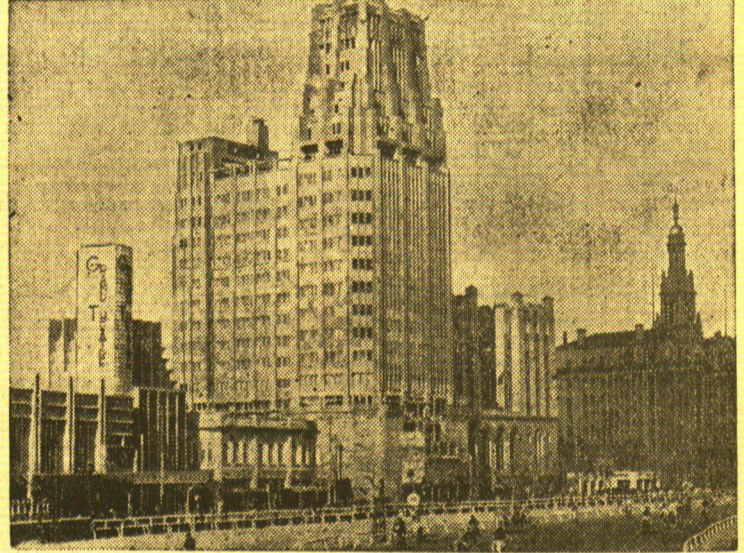
Ministerpräsident Sarraut trat seine Regierung an

In verhältnismäßig kurzer Zeit war es dem Senator Sarraut gelungen, ein Links-Kabinett aufzustellen. Unter Bild zeigt den neuen Ministerpräsidenten, der auch gleichzeitig Innenminister ist, bei der Übernahme des Innenministeriums. Rechts von ihm steht der scheidende Innenminister Paganon und links Jean Zan der Untersekretär im Kabinettsrat



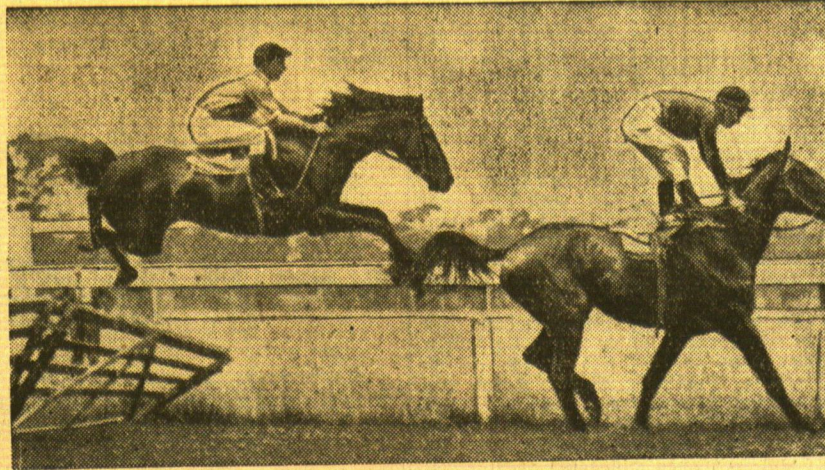
Kardinal Verdier fuhr zur Weihe einer Kathedrale in Dakar

In den nächsten Tagen wird in der afrikanischen Stadt Dakar die zu dem französischen Kolonialbewußtsein gehörige, eine riesige Kathedrale eingeweiht. Die Weihe nimmt Kardinal Verdier als päpstlicher Legat vor. Man sieht hier Kardinal Verdier, wie er sich auf dem Bahnhof in Vnon von dem schwarzen Kammerabgeordneten von Senegal, Galandou Diouf, verabschiedet



Hochhäuser im Fernen Osten

Die chinesische Hafenstadt Schanghai untersteht sich in den europäischen Vierteln in nichts von den riesigen Weltstädten der anderen Erdteile. Charakteristisch ist dieses neue 80 Meter hohe Hochhaus dicht an der Rennbahn von Schanghai. Es wurde von der Dortmunder Union-Bau-Brückenbau-A.G., einer Betriebsgemeinschaft der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf, mit noch einem anderen Hochhaus errichtet. Allein für diesen Bau wurden 1200 Tonnen deutschen Stahls gebraucht. Der größte Teil des Wolkenkrägers wird als Hotel benutzt



Beinahe „ausgestiegen“

Bei einem Hindernissen in Melbourne (Victoria, Australien) wäre der Jockey (rechts im Bild) beinahe „ausgestiegen“. Er konnte aber weder den Sattel gewinnen und das Rennen durchstehen

Links: Oberleutnant Haffe auf Tora erkaufte den Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung

Nach dramatischem Kampfer errang bei dem Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle in Berlin Oberleutnant Haffe Deutschland auf Tora den Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung. Unter Bild zeigt Oberleutnant Haffe mit dem Siegespreis



„Zielfahrt“ in ein Schaufenster

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Berlin. Ein schwerer Lastwagen ra e mitten in das Schaufenster einer Papierhandlung. Die gesamte Ladeneinrichtung wurde zertrümmert und eine Person schwer verletzt

* Siehe „M. D.“ Nr. 23, 24.

Der Import Litauens im vergangenen Jahr

Kaunas, 28. Januar. (Lit.)

Im Jahre 1935 hat Litauen für 127 Millionen Lit Baren aus dem Ausland eingeführt. Die wichtigsten Positionen des Imports im Jahre 1935 sind folgende: An erster Stelle stehen Textil-Rohmaterialien, Garne, Zwirn und verschiedene Stoffe. Diese Position erreicht die Summe von 28,9 Millionen Lit oder 23 Prozent des gesamten litauischen Imports. An zweiter Stelle stehen Eisen, Steinkohle, Naphtha, Benzin und Zement. Diese Position beträgt 20,8 Millionen Lit oder 16 Prozent des gesamten Imports. Den dritten Platz nehmen Bleche, Gußeisen, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, Instrumente und Apparate ein. Für diese ausländischen Produkte wurden 17,6 Millionen Lit bezahlt; sie betragen 14 Prozent des gesamten Imports. An vierter Stelle stehen Güter, Pelze, Schuhwaren, Gummiwaren, Gummischuhe, Glas und Papier. Diese Position hat eine Ausgabe von 7,4 Millionen Lit erfordert. Die fünfte Position setzt sich aus Samen und künstlichen Düngemitteln zusammen. Die Ausgaben betragen hierfür 5,7 Millionen Lit. An sechster Stelle stehen Teekräuter, Kaffee, Kakao, Reis, Serringe, Zucker, Öle und Tabak. Diese Position beträgt 5,6 Millionen Lit.

Diese erwähnten sechs Positionen bilden die hauptsächlichsten Waren, die Litauen importiert hat. Beim Vergleich der gesamten Einfuhr im Jahre 1935 mit der einzeln eingeführten Warengruppen mit denen der Jahre 1934 und 1933 erhält man folgendes Bild:

	1935	1934	1933
	Mill. Lit	Mill. Lit	Mill. Lit
1. Gesamteinfuhr	127	138	142
2. Textil-Rohmaterialien, Garn und Stoffe	28,9	30,2	31,8
3. Eisen, Kohlen, Naphtha und Zement	20,8	23,8	25,1
4. Bleche, Eisen, Stahlwaren, Maschinen und Apparate	17,6	16,6	16,3
5. Pelzwaren, Güter u. Gummiartikel, Glas und Papier	7,4	9,6	12,7
6. Samen u. künstliche Düngemittel	5,7	6,4	7,3
7. Teekräuter, Kaffee u. Kakao, Zucker, Serringe, Reis, Serringe u. Tabak	5,6	11,1	9,4

Aus der Aufstellung ist zu ersehen, daß der Wert der gesamten Einfuhr des Jahres 1935 um 8 Prozent geringer gewesen ist als der Wert der Waren des Jahres 1934 und 11 Prozent geringer als der Wert der Waren im Jahre 1933. Der Vergleich der einzelnen Positionen ergibt, daß besonders die letztere Position, das sind Lebensmittel, zurückgegangen ist. In dieser Position ist besonders die Einfuhr von Zucker, Reis, den verschiedenen Gewürzen und Fetten, sowie Ölen kleiner geworden. Die Einfuhr von Textil-Rohmaterialien, Zwirn und Stoffen ist mengenmäßig wohl gestiegen, doch im Wert zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß früher in der Hauptsache fertige Stoffe eingeführt wurden, während sich jetzt die Einfuhr zum größten Teil aus Rohmaterialien und Garnen zusammensetzt. Es braucht daher an das Ausland für die Arbeit, die zum Teil auf diesem Gebiet schon in Litauen erledigt wird, weniger gezahlt zu werden. Der Wert des Imports künstlicher Düngemittel, obwohl 1935 etwa 10 000 Tonnen mehr eingeführt wurden als 1934, ist infolge der niedrigen Preise gefallen. Die einzige Position, die sowohl in der Menge als auch im Wert im Jahre 1935 größer ist, setzt sich aus Maschinen, Instrumenten und Apparaten zusammen. Die Zunahme dieses Warenimports ist eine natürliche und produktive, denn mit der Ausdehnung der Industrie und des Handwerks im Lande, muß auch die Einfuhrposition für diesen Zweck notwendigen Maschinen, Apparate und Instrumente zunehmen.

Das litauisch-russische Handelsübereinkommen

Kaunas, 29. Januar. Zum litauisch-russischen Handelsübereinkommen wird ergänzend bekannt, daß Litauen seinen Pelzbedarf ausschließlich in Rußland eindecken wird. Die Menge Pelz, die gekauft werden soll, wird 1936 kleiner sein als 1935, dafür indessen die Menge an Eisen größer. Auch bestimmte Mengen getrockneter Früchte und Nüssen wird Litauen in diesem Jahre aus Rußland beziehen.

Die ersten Schweinetransporte nach Sowjetrußland

Nach den neuen Handelsabmachungen zwischen Litauen und Sowjetrußland ist am Montag der erste Transport von Schweinen aus Litauen nach Sowjetrußland abgegangen, und zwar insgesamt 720 Stück. Am Dienstag folgte der zweite Transport. Es handelt sich ausschließlich um Ferkel.

Zu der Schließung der „Arminia“

Kaunas, 29. Januar. Zu den mitgeteilten Gründen über die Schließung der deutschen Studentenvereinigungen an der litauischen Universität „Arminia“ gibt der ehemalige Vorsitzende dieser Verbindung folgende Erklärung ab: Da der Kulturverband ein vollkommen legaler Verband der Deutschen Litauens ist, so ist es eine Selbstverständlichkeit, daß eine deutsche Studentenvereinerung zu einem deutschen Verband Beziehungen unterhalten mußte. Wenn einige Mitglieder der Korporation an Freizeiten in Deutschland teilgenommen haben, so taten sie das nicht im Auftrage der Korporation, sondern aus eigenem Ermessen. Ferner kann nicht behauptet werden, daß dies ein Vergehen sei, da seinerzeit auch litauische Studenten während der Sommerzeit solche Arbeitskurse und Freizeiten in Deutschland mitgemacht haben. Die sogenannten geheimen Arbeitslager in Pilsnitz und Geistritz können kaum als Arbeitslager betrachtet werden, da sich dort nur zwei bzw. drei Personen zur Sommerfrische aufhielten. Ueber die sogenannten „Doppelkassen“, die von Mitgliedern der Verbindung vorgetragen seien, ist zu erwähnen, daß ein jedes Mitglied eines von zwei Themen wählen konnte. Die Polizei hat an diesen Themen nichts geändert, obwohl sie immer beiden Vorträgen vertreten war. Es ist auch unverständ-

lich, warum ein Vortrag über Themen wie „Der Auslandsdeutsche“, „Der Auslandsdeutsche und die Ehe“ der Propaganda verdächtig werden kann. Im übrigen ist damals überhaupt nur ein Vortrag gehalten worden und zwar über das Thema „Die Vitamine und ihre Bedeutung“. Da eine Liste der Mitglieder der Korporation bei der Universität vorhanden war, begnügte sich der Vorsitzende der „Arminia“ damit, in letzter Zeit nur die Änderungen, also Eintritt und Austritt von Mitgliedern dem Rektorat mitzuteilen, ohne daß dabei die Absicht vorhanden gewesen sein kann, etwas zu verheimlichen.

Verhaftungen wegen Spionage

Kaunas, 29. Januar. Dieser Tage wurden verhaftete die Staatsicherheitspolizei einen gewissen Leopold Borrmann aus Ukmerge, der der Spionage zu Gunsten eines ausländischen Staates beschuldigt wird. Nach einer Durchsicherung wurde festgestellt, daß Borrmann Nachrichten über das Meer, seine Zusammenkunft, Bewaffnung usw. gesammelt und weitergegeben hat. In Verbindung mit den Aussagen des Borrmann wurden später zwei in Litauen wohnende Ausländer verhaftet, und zwar Walter Baumgärtel aus Kaunas, Kaiserstr. Nr. 52, und Wilhelm Friedrich Hinz aus Tauroggen, Bahnyciaus g. u. 28. Die Untersuchung gegen diese Personen ist bereits beendet, und das Material ist am 27. Januar den Gerichtsorganen übergeben worden.

Kaunas, 27. Januar. Dieser Tage wurden von der Staatsicherheitspolizei einige Personen wegen Spionage verhaftet, und zwar Welfer Emalch König aus dem Kreise Wilkainis, Arbeiter Waldemar Gerkert aus Neustadt, Albin Agliniškis aus Neustadt, der von 1933 bis 1935 beim Militär gedient hat, Marie Agliniškis aus Neustadt und Pferdehändler Jzig Papischker aus Schaki. Die Verhafteten werden beschuldigt, Spionage zu Gunsten eines benachbarten Staates getrieben zu haben. Ihre Aufgabe war die Lieferung von Nachrichten über das litauische Meer, die Bewaffnung und Einteilung, über das litauische Flugwesen, über die Flugplätze, die Flugzeuge und ihren Bau, über die Grenz- und Landespolizei Litauens, über die Schiffe und ihre Führer und über Manöver. Am 20. Januar wurde die Untersuchung abgeschlossen und das Material den Gerichtsorganen übergeben.

Wegen Fahnenflucht verurteilt

Kaunas, 29. Januar. Der Memeler Johann Masuhr wurde am Dienstag vom Kriegsgericht

wegen Fahnenflucht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt

Kaunas, 29. Januar. Das Kriegsgericht erkannte einen gewissen Matulevicius aus Dita wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und wegen Verbreitung verbotener Literatur für schuldig und verurteilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus.

Der große Prozeß der Mininku Sojunga verlegt

Der große Prozeß der Mininku Sojunga, der am 9. März vor dem Bezirksgericht in Kaunas beginnen sollte, ist auf den 14. April verlegt worden.

Keine Banknoten in Briefen nach Italien

Kaunas, 28. Januar. (Lit.) Es ist vorgekommen, daß den in Italien wohnenden litauischen Staatsangehörigen Lire in Wertbriefen geschickt wurden. Da jetzt in Italien eine Valutafunktion eingeführt worden ist, achten die italienischen Behörden streng darauf, ob nicht in Wertbriefen italienische Valuta geschickt wird. Von der Kontrolle sind auch Briefe, die an die Gesandtschaft adressiert sind, nicht ausgenommen. Die in den Briefen gefundenen Banknoten werden beschlagnahmt. Außerdem erhält der Adressat noch eine Strafe. Infolgedessen werden interessierte Personen bevor gewarnt, Briefe nach Italien italienische Valuta in Banknoten beizulegen.

Eine Mitteilung der Postverwaltung

Kaunas, 29. Januar. (Lit.) Die Postverwaltung teilt mit, daß auf Grund des neuen Posttarifs, der am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getreten ist (Bzr. Zin. Nr. 518), die von den Regierungsbehörden, Kommunalverwaltungen, Genossenschaften und Aktiengesellschaften durch Postanweisung geschickten Summen unbegrenzt sind. Außerdem ist die Gebühr für Geldsendungen durch Post und Telegraph bedeutend herabgesetzt worden.

Die Kauener Stadtverwaltung sucht eine 10 Millionen Lit-Anleihe

Wie der halbamtliche „Nietuvos Aidai“ meldet, bemüht sich der Bürgermeister von Kaunas, Merkys, im Ausland eine Anleihe von 10 Millionen Lit zu erhalten, und zwar zu 4 bis 5 Prozent und für 15 bis 25 Jahre. Die Anleihe soll dem Zweck dienen, die kurzfristigen Schulden der Stadt in Höhe von 9 Millionen Lit zu bezahlen, weiter sollen mit dem Geld neue Arbeiten durchgeführt werden. Die bestehenden Schulden sind zum größten Teil durch den Bau der Kanalisation und der Wasserleitung in der Stadt entstanden.

Eine Zivilforderung von 812 000 Lit im Fall Lapenas

Wie die „Nietuvos Zinios“ melden, hat die Verwaltung der „Maistas“ nach Feststellung der Ver-

luste, die ihr durch Lapenas und Genossen in Litauen entstanden sind, eine Zivilforderung von 812 000 Lit erhoben.

Fünf Personen aus Sowjetrußland zurückgeführt

Nach Abmachungen, die im vergangenen Jahre zwischen Litauen und Sowjetrußland getroffen wurden, fand ein Austausch politischer Gefangener zwischen beiden Staaten statt. Darüber hinaus war Sowjetrußland einverstanden, nach Litauen einige Litauer zu entlassen, welche sich nicht in Gefängnissen befanden, aber nicht die Genehmigung erhalten hatten, nach Litauen auszureisen. Jetzt haben diese Personen, und zwar fünf an der Zahl, solche Genehmigungen erhalten; sie sind dieser Tage nach Litauen zurückgeführt.

Bereinlichung des Ehescheidungsrechts in den baltischen Staaten

Das baltische Juristenbüro hat einen Entwurf ausgearbeitet, der eine Vereinlichung des Ehescheidungsrechts für die drei baltischen Staaten vorstelt.

Sigwelle in Transvaal

London, 29. Januar. Aus Kapstadt wird von einer katastrophalen Sigwelle im nördlichen Transvaal berichtet, wo im Schatten Temperaturen von 42 Grad über Null gemessen wurden. Auch die Nächte bringen kaum eine Binderung der unerträglichen Hitze, die auf Feldern und Weiden und unter den Viehbeständen große Verheerungen angerichtet hat.

Landesamt der Stadt Memel

vom 29. Januar 1936

Aufgehoben: Handelsvertreter George Hellmuth Schapert mit Willi Maria Erka Gusovius, ohne Beruf, Arbeiter Martin Rudolf mit Bertha Plennis, ohne Beruf, sämtliche von hier, Arbeiter Stanislawas Tuopelis von Brajischken mit Diensthöfin Martha Doylus, von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Bürohilfsarbeiter Erdmann Rogge, dem Arbeiter Michel Wink, dem Schiffsmaler Willy Poeppel, dem Fleischer George Kimmmerjahn, dem Arbeiter Erich Ernst Stepputis, von hier. Eine Tochter: dem Buchhalter Emil Franz Ellmer, dem Lehrer Antanas Bendaravicius, dem Fleischerhelfer Martin Kerschies, von hier, dem Verkäufer Juozapas Gedgudas von Notelau, Kreis Kretinga. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterwitwe Ilse Beckaitis, geb. Kupis, 77 Jahre alt; Arbeiterwitwe Emmy Berner, geb. Adam, 59 Jahre alt, von hier; Arbeiter Anton Karries, 40 Jahre alt, von Lapienen, Kreis Memel. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Ballangrud am schnellsten

In Oslo wurden die Europa-Meisterschaften der Eiskunstläufer ausgetragen. Der norwegische Meister Fvar Ballangrud siegte über 3000 und 1500 Meter als erster und belegte im 5000-Meter-Lauf den vierten Platz. Er wurde somit mit der hervorragenden Punktzahl von 189,956 Punkten Europameister vor seinem Landsmann Mathiesen. Die amerikanischen und japanischen Läufer, die an den Konkurrenzen teilnahmen, konnten sich nicht durchsetzen.

Deutsche Hallentennis-Meister

Die Internationalen Hallen-Tennis-Meisterschaften von Deutschland, die in Bremen zum Austrag gekommen sind, haben folgende Meister ergeben: Frauen-Einzel: Silde Sperling-Krahwinkel siegt über Marieluise Horn mit 6 : 0, 6 : 3; Männer-Einzel: Ellmer-Schweiz schlägt im Schluss-

kampf Fallada-Jugoslawien mit 6 : 4, 1 : 6, 6 : 2, 6 : 4; Frauen-Doppel: Sperling-Horn schlagen Adamson-Fribarne mit 6 : 3, 6 : 3; Männer-Doppel: Das französische Paar Bouffus-Genien bleiben über Malfron-Stedman mit 6 : 3, 2 : 6, 2 : 5, 7 : 5 siegreich. Im Gemischten Doppel siegt das deutsch-französische Paar Nelly Adamson-H. Genkel mit 9 : 7, 6 : 0 über Silde Sperling-Stedman.

Nasenpanzer für Boxer

Die berühmten Boxer-Nasen werden in den USA von nun an zu den Maschinen gehören. Die meisten Boxerhände der Vereinigten Staaten beabsichtigen, schon in nächster Zeit einen patentierten Nasenpanzer einzuführen, der von den Rämpfern während des Trainings getragen werden soll. Dieser Panzer besteht aus einer Verbindung von Metall und Gummi, so daß auch Hardberreibungen der Gegner ausgeschlossen sind, die bei den Trainingskämpfen eine gepanzerte Nase zu bearbeiten suchen.

50 Jahre Automobil / Die Jubiläumsausstellung in Berlin

Auf der vom 15. Februar bis 1. März stattfindenden Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936 wird in einer besonderen Ehrenhalle das erste Automobil der Welt gezeigt werden, das dem deutschen Erfinder Carl Benz am 29. Januar 1886, also gerade vor 50 Jahren, patentiert wurde. Die kommende Ausstellung kann daher mit Recht als eine Jubiläumsausstellung angesehen werden.

Daimler und Benz kamen gänzlich unabhängig voneinander zur Erfindung des heute wichtigsten Verkehrsmittels. Daimler arbeitete, nachdem ihm am 16. Dezember 1883 schon der erste schnelllaufende Verbrennungsmotor der Welt patentiert worden war, zuerst an einem Motor-Zweirad, das — als erstes Motorrad der Welt — am 29. August 1885 patentiert wurde.

Carl Benz war in Mannheim im gleichen Jahr mit seiner Konstruktion des ersten brauchbaren Automobils der Welt soweit gekommen, daß er sie zum Patent anmelden konnte. Nach vielen gelungenen Versuchsfahrten im Hofe seiner Motorenfabrik machte er am 3. Juli 1886 auf der Ringstraße in Mannheim seine erste öffentliche Probefahrt.

Den Tag der Patentierung seiner Erfindung bezeichnet Carl Benz selbst als den

„Geburtsstag des Automobils“

Er schreibt über diesen Tag, der sich am 29. Januar 1886 zum 50. Male jährt, in seinen „Erinnerungen“ wie folgt:

„So war ich gegen Ende des Jahres 1885 zu der Ueberzeugung gekommen, daß mein Wagen mehr sei als eine bloße Versuchskonstruktion, ohne praktische Verwendungsmöglichkeit und ohne wirtschaftlichen Zukunftswert. Jetzt hielt ich die Zeit für gekommen, eine Patentschrift und Patentzeichnung zu entwerfen und einzureichen. Die Patentschrift ist überliefert: „Fahrzeug mit Gasmotorentrieb“ und beginnt mit den Worten: „Vorliegende Konstruktion bezweckt den Betrieb hauptsächlich leichter Fahrwerke und kleiner Schiffe, wie solche zur Beförderung von ein bis vier Personen verwendet werden.“

Der 29. Januar 1886 ist der Tag an dem meine Erfindung patentrechtlich geschützt wird.

Dieses erste Patent auf einen fertiggestellten und praktisch brauchbaren Motorwagen zur Beförderung mehrerer Personen ist zum Geburtsstagen des neuzeitlichen Motorwagens geworden.“ Nachstehendes Bild zeigt diesen Geburtsstagen des deutschen Automobils, einen Auszug aus der Patentschrift Nr. 37 435.

KAISERLICHES PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

Nr. 37435

BENZ & CO. in MANNHEIM

Erfinder des Automobils

Patentiert am 29. Januar 1886

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

Patentamt

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Kurstabelle für Auslandsdevisen

Kaunas, 28. Januar 1936 (Lit.)

	Ankauf	Verkauf
Newyork 1 Dollar Scheck	5,87	5,935
Kanada 1 Dollar	5,88	5,94
London 1 £ St. Scheck	29,31	29,52
Berlin 100 Mark Scheck	238,20	240,50
Berlin 100 Mark Noten	—	—
Deutsche Mark 10 Mk. Sib.	17,—	—
Kopenhagen 100 Kr.	130,85	132,05
Prag 100 Kr. Scheck	24,57	24,80
Riga 100 Lat. Scheck	192,50	194,45
Stockholm 100 Kr.	151,05	152,50
Amsterdam 100 Hfl.	402,00	405,15
Paris 100 Fr.	39,18	39,39
Brüssel 100 Belga.	100,—	100,90
Zürich 100 Fres.	192,90	194,30
Reval 100 estn. Kronen.	160,75	163,25
Helsingfors 100 finn. Mark	12,92	13,83
Wien 100 Schilling	111,15	112,25
Rom 100 Lire Scheck	—	—

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 29. Januar

6 Uhr: — 5,0, 8 Uhr: — 6,0, 10 Uhr: — 6,0.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 30. Januar
Mäßige, östliche Winde, noch stark bewölkt und zeitweise Schneefälle, leichter Frost, sonst meist trocken und Frostverschärfung. Für Freitag: Fortdauer des Frostes.

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 29. Januar

Memeler Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
83	Tati S.D. Prieznitz	Hamburg	Stückgut	W. Krause
84	Rügenwalder MS Weichenberg	Königsberg	leer	H. Meyhoefer
85	Geier S.D. Belmann	Liban	Stückgut	H. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
76	Sven S.D. Fax	Wiga	Getreide	H. Meyhoefer
77	Harna S.D. Singclair	Danzig	Zellulose	H. Krause
80	Gumbinnen S.D. Bruhaa	Rouen	Holz	Johannessen & Co
81	Junnegis S.D. Varano	Rotterdam	Zellulose	Johannessen & Co
82	Mangan MS. Tzale	Antwerpen	Fleisch	Sandelis
83	Rimfros S.D. Hansen	Danzig	leer	U. B.
84	Athletas S.D. Smedeg	Hull	Pfand	Memeler Schiffsfahrtskontor
85	Gertrud II MS Hauschild	Hull	Pfand	Memeler Schiffsfahrtskontor

Pegelstand: 0,70 m. — Wind: 0, 2 — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kackies für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Meineid um den toten Dackel

München, 29. Januar. Ein toter Dackel stand im Mittelpunkt eines Meineidsprozesses, der vor dem Schwurgericht Augsburg jetzt mit der Verurteilung der beiden Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis sowie des einen zu drei Jahren Ehrverlust beendet wurde. Obwohl er nicht wilderte, wurde der Hund erschossen und in einen nahen Bach geworfen. Der voreilige Schütze erhielt einen Strafbefehl über 50 Mark wegen seiner doppelten Misttat und damit hätte es sein Bewenden haben können. Doch die 50 Mark taten dem „Dackelmörder“ offenbar leid. Vor dem Amtsgericht bekennt er unter Angabe falscher Tatsachen seine Schuld. Sein jüngerer Begleiter gibt unter Eid als Zeuge ebenfalls eine entlastende Schilderung. Der Prozess kommt ans Schwurgericht, und die beiden verwickeln sich in Widersprüche. Beweisaufnahme und Sozialtermin sprechen eindeutig gegen sie. Aus einem

Strafbefehl über 50 Mark sind erhebliche Freiheitsstrafen, verbunden mit Ehrverlust, geworden — das alles um einen toten Dackel!

Der ausgebeutete Kranke

Die Gaunereien einer „Verlassenen“

Prag, 29. Januar. Eine große Betrugsaffäre, die mit nicht alltäglichen Mitteln in die Wege geleitet war, wurde von der Prager Geheimpolizei aufgedeckt. In einem Gasthaus machte ein Mann große Forderungen und rühmte sich, hunderttausend Kronen bei sich zu tragen. Man nahm ihn fest und beim Verhör erklärte er, das Geld besitze nicht er, sondern seine Frau, die es von ihrem Dienstherrn erhalten habe. Die Nachforschungen ergaben, daß die Frau vor einiger Zeit unter dem Kennwort „eine Verlassene“ sich in einer Anzeige als Wirtschaftlerin empfohlen hatte. Daraufhin nahm sie ein schwerreicher Kaufmann als Wirtschaftlerin in

Dienst. Sie erzählte ihm, sie sei von ihrem Manne geschieden, in Wirklichkeit war sie aber gar nicht verlassen, sondern ging nur darauf aus, einen Dienst zu suchen, um Diebereien begehen zu können. Der durch seine Krankheit behinderte Mann vertraute ihr blindlings und bevollmächtigte sie, von seinem Bankkonto Abhebungen vorzunehmen. In kurzer Zeit hob die Frau auch über hunderttausend Kronen ab und steckte sie ihrem Manne zu, der dann auf großem Fuße lebte und sich ein Auto und andere schöne Dinge kaufte. Aber auch an sich selbst hatte die Frau gedacht und in aller Stille unter allerhand Decknamen Bankkonten eingerichtet. Der Kranke war von seiner ungetreuen Angestellten sogar überredet worden, ihr testamentarisch zeitweilig ein Monatsgehalt von ca. 100 Dollar zuzusichern. Außerdem hatte er eine Lebensversicherung über 4000 Dollar abgeschlossen, die nach seinem Tode an die Wirtschaftlerin ausgezahlt werden sollten. Nun sieht das laubere Paar hinter Schloß und Riegel.

Im Schatten der Fünftlinge

Bierlinge geraten in Not und Verzweiflung

London, 29. Januar. Aus der kanadischen Hauptstadt Montreal wird die Tragik von vier Geschwistern berichtet, die vor zwölf Jahren die Ehefrau eines Zimmermanns in Neubraunschweig auf einmal zur Welt gebracht hatte. In den ersten Jahren erfreuten sich die Bierlinge einer ziemlich Beachtung der Öffentlichkeit und es fielen allerhand Spenden für sie ab. Die Bierlinge der Fünftlinge in Kalender hat aber die Bierlinge vollständig in den Hintergrund gedrückt. Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich nur mit ihnen und bezeichnen sie als die „reichsten und berühmtesten Babys der Welt“. Der Vater der Bierlinge jedoch, der seit langer Zeit arbeitslos ist und dem kürzlich die Ermittlung angedroht wurde, ist auf das Betteln angewiesen.



Frauen aus 12 Nationen bei den Europa-Runklaufmeisterschaften in Berlin

Unser Bild zeigt 15 von insgesamt 17 Bewerberinnen bei den Europameisterschaften für Frauen im Eiskunstlauf. Von links: Vau de crane (Frankreich), G. v. Bontond (Ungarn), Sonja Gentie (Norwegen), die die Meisterschaft gewinnen konnte, D. Inada (Japan), Fruba (Tschechoslowakei), Jagger (England), Waegeler (Schweiz), E. v. Bontond (Ungarn), Macklin (England), Marg Herber (Deutschland), Prior (England), Stenuf (Dänemark), Sultén (Schweden), Taylor (England), Lindpaintner (Deutschland).

Moskau-Ballett
am Freitag, dem 31. Januar im Stadt-Theater
Das hier vorragende Ballett-Paar **L. Bank u. Gabowitsch** des Großen Moskauer Theaters gibt bei seiner Durchreise nach Europa in Memel ein Abschieds-

Ballett-Konzert
mit vollständigem neuem Programm:
Pas de deux aus dem Ballett „Don Quichotte“, „Panz aus den Ballets „Dornröschen“, „Harlekinade“, „Aepfelchen“ und v. a.
Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadt-Theaters von 12-14 u. 17.30 bis 19.30 Uhr erhältlich / Anfang 20 Uhr

Kaufgesuche
Junger Hund großer Rasse
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7534 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

* * * * *

Das Narrenschiff

Winterfest der Spielvereinigung Memel am 1. Februar 1936

Groß- u. Kleintierpraxis
Tierarzt Schützler
Polangenstraße 19 — Telef. 4410

Heute Donnerstag ab 2 Uhr
feinste Schmantwaffeln
als Spezialität in und außer dem Hause Stück 0.15 Lit.
Konditorei Neumann

Schützenhaus
Mittwoch und Donnerstag
Wurstessen
Ohne Mühe
verschafft Ihnen eine Kleinanzeige im Memeler Dampfboot das Gewünschte

Stempel
aller Art
liefert prompt und preiswert
F.W. Stebert
Memeler Dampfboot A-G

Capitol Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr
Billige Volksfage: mt. 1.-, ob. 1.50 Lit Kind. u. 50, ob. 75 Ct.
Der großartige Tonfilm-Erfolg
Tarzan und seine Freundin
Belprogramm

Charles Dickens
unsterbliches Meisterwerk
David Copperfield
verfilmt!
60 grosse Schauspieler — jeder von ihnen eine Erfüllung — sind für diesen Grossfilm eingesetzt worden!
Eine kolossale Filmschöpfung in des Wortes höchstem Sinne!
Der Triumph des guten und wertvollen Films!
Dieser unvergleichliche Spitzen-Großfilm läuft demnächst im
Capitol

Torfstreu fabrik Heydekrug
liefert billige trockene Torfstreu
Verkauf in Memel
Kurschat, Neuer Markt 3
Pfeiffer, Libauer Straße 9
Schrolowitz, Friedr.-Wilh.-Str. 9

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Der Ammenkönig
Liebe und Muckertum
Käthe Gold, Theo Lingen, Vita Benkloff
Belprogramm
Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr
Der große Erfolg
Pola Negri: Mazurka
Belprogramm

Dielenenden
Bohlenenden
Brennschwarten
Gägespäne
Latten
Stangen
geben ab
Holzwerke
Alfred Ehmer & Co., A.-G.
Memel II Fernsprecher 2411

Die Gerichte, die ich über Frau J. selbst verbreitet habe, beruhen nicht auf Wahrheit und ich bitte hierdurch um Abbitte.
Cello
billig zu verkaufen. Das große Koffer gesucht. Zu erfragen Wiesenquert. 16 I. Stock bis 1 Uhr mittags

Deutsches Theater
Tel. 2266
Mittwoch, d. 29. Jan. 36, abds. 8.15. (Abonn. gelb) (Ersatzaufführung!)
„Das Gelek in dir“
Schauspiel in 5 Aufzügen von E. G. Kolbenheuer
Donnerstag, den 30. Jan. 36, abds. 8.15 Uhr (Abonn. blau)
„Das Gelek in dir“
Für alle Vorstellungen auch freier Kartenerkauf!
Kassen- u. Bürostunden tägl. von 11-1 u. 17-19 Uhr dann abends.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Polangenstraße Nr. 23/24 eine **Doppel nähnäsch.** mit Kranttrieb öffentlich meistbietend gegen Barzahl. versteigern.
Ertrag Gerichtsvollzieher Memel, Budlaraer Straße 11
Smoting
für gr. sch. anke Fig. bill. a. verk. Kohgar. tenstr. 9, 3 Trepp. I.
Grundstücksmarkt
Niederungswiesen und Ackerland
Preis 15000 in gegen Stadt- oder Landarundt. im Memelgebiet zu verkaufen. Angebote unter 7533 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt
25-32000 Lit
auf groß. Geschäftsgrundstück a. 1. Stelle vor sofort gesucht. Angeb. u. 9550 an die Abfertigungsst. d. Bl. erb.
Möchte mich mit **1000 Lit** an einem sicheren Unternehmen beteiligen. Angebote unter 7525 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Stellen-Angebote
Sauberes, anständiges Mädchen von 16. u. 17. J. mit gut. Geh. gef. Verfehle Kochs. kennnt. Bedingung. **Friedr. Wilhelm-Str. 26, 2 Tr.**
Ehrliches, fleißiges **Mädchen** das auch G. e. bed. dien. muß a. 15. 2. o. 3. Zu erfragen an den Schallern d. Bl.
Stellen-Gesuche
Suche Stelle als **Kutscher oder Hausmann.** Angeb. u. 7524 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
15jähr. ehrl. Junge **bittet um Arbeit** gleich welcher Art. Angeb. u. 7538 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Selbständige **Stücke** sucht Stellung nom. von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. Angeb. u. 7529 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lüchtige Stube
sucht Stelle im deutschen Haushalt. Angeb. unter 7516 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Vermietungen
Kleine **2-Zimmer-Wohn.** an wohnungsberechtigter ruhige, laubere. Mie er von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. zu verm. Angeb. u. 7522 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Obertwohnung
1 Zimmer u. Küche, an wohnungsberechtigter ruhige, laubere. Mie er von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. zu verm. Angeb. u. 7518 an die Abfertigungsst. d. Bl.
2 leere Zimmer zu vermieten **Darius und Girenassstraße 3.**
Möbl. Zimmer mit sep. Eingang im Zentrum der Stadt von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. zu verm. Angeb. u. 7539 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit Bad zu verm. Zu erfragen an den Schallern d. Blattes.
1-2 sep. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. **Präsident-Smet. Allee 22, 1**
Möbl. Zimmer sep. Eing., v. 1. 2. zu verm. **Schulhof** Hospitalstraße 1, Hof
Gut möbl. sonn. Zimmer sep. zu verm. **Gr. Wasserstr. 19, II**
Kleiner Laden für zu vermieten bei **Kwanka, Friedr.-Wilh.-Str. 48/49 Ecke Neue Str.**
Wertstätte geeignet für Lager-raum, sowie and. Fabrikation-zw. 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. zu vermieten. **Sachs** Gr. Wasserstraße 25.
Gr. Bertraum für Tischlerei geeignet, von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. zu vermieten. **Berg** Fuchsstraße 4
Mietsgesuche
Suche von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. **2-3-Zimmer-Wohn.** in Schmelz. Angeb. unter 7528 an die Abfertigungsst. d. Bl.
3-Zimmer-Wohn. am 1. 2. oder 1. 3. o. 4. zu verm. Angeb. u. 7517 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Fr. sucht ein ach **möbl. Zimmer** od. sep. Schlafstelle vom 1. Febr. An-gebote unter 7519 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche von 10. u. 12. o. 15. 2. o. 3. **möbl. Zimmer** mit od. ohne Ven-angeb. u. 7527 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Ein Zimmer mit Küche gesucht. Angeb. u. 7526 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Heiraten
2 Handwerker, 23 und 32 J. suchen Damen bekanntschafft
zwecks Heirat
Zuschreiben u. 7540 an d. e. Abfertigungsstelle d. Bl.
Wenn Kinder husten,
bevorzugen sie eine gutschmeckende Medizin, also **TUSSAMAG**
den hochwirksamen und unschädlichen Hustensirup.
Kinder lieben ihn wegen seines Wohlgeschmackes.
Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.